Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

353 (22.12.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 570.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 600.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 600.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 600.— monatlich.

Einzelverkauf: bis 4 Seiten ℳ 15.—, über 4 Seiten ℳ 20.—. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 55.—; auswärts ℳ 70.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 35.—; Reklamezeile ℳ 200.—; an erster Stelle ℳ 250.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 29. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" **Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Fügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. **Freitag, den 22. Dezember 1922** Nr. 353.

Für die Weihnachtsausgabe des „Karlsruher Tagblattes"

bestimmte größere **Geschäftsanzeigen** können bis Samstag, den 23. Dezember, 3 Uhr mittags, kleinere Anzeigen und Familienanzeigen bis 6 Uhr abends aufgegeben werden.

Für unsere am Mittwoch, den 27. ds. Mts., mittags erscheinende Ausgabe werden **Anzeigen** bis Mittwoch 8 Uhr vormittags entgegengenommen.

Englisch-französische Einigung?

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Es ist notwendig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß Paris die Zentrale eines von Tag zu Tag stärker werdenden Widerstandes gegen die amerikanische Aktion und gegen jedes Entgegenkommen Deutschlands gegenüber ist. Wie energisch die Beeinflussungsversuche, die sich auch in der Form der bewußten Sabotage der Pariser Januarkonferenz auswirken, betrieben werden, geht daraus hervor, daß sogar der liberale Londoner „Manchester Guardian" ein Telegramm seines Pariser Berichterstatters veröffentlicht, das dem Verdacht Raum gibt, daß es der französischen Propaganda allmählich gelingen könnte, in gewissen englischen Kreisen den Widerstand gegen den französischen Reparationswahnsinn zu überwinden. Der Berichterstatter will aus sehr zuverlässiger Pariser Quelle erfahren haben, daß bei der Aussprache, die vorgestern zwischen dem englischen Kriegsminister, der als Abgesandter der Regierung Bonar Law in Paris weilte, dem Präsidenten Millerand und Poincaré stattfand, folgende Vereinbarung über die Pariser Konferenz am 2. Januar getroffen worden sein soll:

Deutschland soll ein zweijähriges Moratorium unter folgenden Bedingungen erhalten:

1. Unterwerfung unter eine vollkommene Finanzkontrolle durch die Entente;
2. Ausführung aller der deutschen Regierung auferlegten Finanzreformen;
3. Ausgabe einer inneren Goldanleihe zur Stabilisierung der Mark;
4. Beschlagnahme der staatlichen Bergwerke, Forsten und der Zolleinnahmen als Pfänder.

Falls die deutsche Regierung diese Bedingungen annehmen und durchführen sollte, werde Frankreich auf die Besetzung des Ruhrgebiets verzichten. Frankreich behalte aber das Recht, das Ruhrgebiet zu besetzen und wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, wenn Deutschland eine der vorstehenden Bedingungen nicht einhalte. Belgien und Italien sollen bereits ihre Zustimmung zu dieser Vereinbarung gegeben haben, so daß die Pariser Konferenz eigentlich nur noch einen formellen Charakter haben würde. Der „Manchester Guardian" erklärt dazu, daß die englische Oeffentlichkeit sich nur gegen eine Ruhrbesetzung wende, nicht aber gegen solche Bedingungen, wie sie in der vorstehenden Vereinbarung enthalten sind. Infolge dessen scheine es zuzutreffen, daß Bonar Law seine Zustimmung zu diesen Abmachungen gegeben habe.

Es bedarf wohl kaum eines besonderen Hinweises, daß Deutschland diese Bedingungen, die, wenn die vorstehende Meldung zutreffen sollte, Deutschland der meisten seiner wichtigen Einnahmequellen berauben würde, nicht annehmen könnte, wie überhaupt eine derartige Fortsetzung der Pfänderpolitik jede Möglichkeit einer Wiedergesundung der deutschen Finanzen nach dem einstimmigen Urteil aller internationalen Sachverständigen zerstören würde.

*

Die Berliner Reparationsbesprechungen.

b. **Berlin**, 21. Dez. (Eigener Drahtber.) Die Reichsregierung wird am Freitag die Besprechungen über die Reparationsfrage und den deutschen Reparationsvorschlag, die bisher mit den wirtschaftlichen Sachverständigen geführt wurden, auch auf die Führer der politischen Parteien ausdehnen. Der Außenminister, der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister werden einzelne Führer der Parteien empfangen, um mit ihnen das Ergebnis der bisherigen Besprechungen zu erörtern. Die Besprechungen mit den politischen Führern werden auch über die Weihnachtstage hinaus ausgedehnt werden müssen, da die deutschen Vorschläge spätestens am 30. Dezember fertig sein müssen.

Ein neuer deutscher Vorschlag?

w. **Paris**, 21. Dez. (Drahtber.) Der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien" will erfahren haben, daß das englische Schatzamt immer noch mit den Vorarbeiten für die Konferenz vom 2. Januar, an der Sir John Bradbury und andere Sachverständige teilnehmen werden, beschäftigt sei. Ein endgültiger Plan ist noch nicht festgestellt. In London erwartet man übrigens auch, daß bei Beginn der Konferenz in Paris ein neuer Vorschlag der deutschen Regierung unterbreitet werde, der als Grundlage für die Verhandlungen dienen könnte. In gut unterrichteten amerikanischen Kreisen glaubt man nicht, daß die französische Regierung ihren Plan vor der Konferenz veröffentlichen werde.

Amerikas Pläne.

Paris, 21. Dez. Das französische Nachrichtenbüro Havas hat gestern einen Bericht aus Amerika veröffentlicht. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Bericht aus den amtlichen französischen Kreisen in Washington stammt. Er ist deshalb der Beachtung wert. Der Bericht sagt:

In offiziellen Kreisen in Washington beruft man sich gegenüber den Nachrichten der amerikanischen Presse über die Reparationsverhandlungen der Vereinigten Staaten auf den Umstand, daß bis jetzt noch keinerlei offizielle Erklärung abgegeben worden sei. Nichts gestattet die Annahme, daß die Reise des amerikanischen Botschafters in London, Harvey, gerade die Reparationsfrage zum Anlaß habe. Der Standpunkt der Bank Morgan, daß eine Anleihe nicht möglich sei, bevor die Reparationsfrage eine Lösung erhalten habe, sei anscheinend auch derjenige der Regierung, aber diese habe bis jetzt noch kein Projekt bekanntgegeben. Es beständen ernstliche Gründe zu der Annahme, daß die amerikanische Regierung ihre Unterstützung bei der Regelung der Reparationsfrage nicht versagen werde, wenn diese Frage ernstlich aufgeworfen würde. In Finanzkreisen hält man die Bildung eines Bankierausschusses, ähnlich demjenigen, der im Juni in Paris tagte, für das praktischste.

Diese Auffassung, fügt der Berichterstatter hinzu, würde, nach den in offiziellen Kreisen vorliegenden Mitteilungen, mit dem Standpunkt der deutschen Regierung übereinstimmen, der angeblich folgender sei: Eine Wirtschafts- und Finanzsachverständigenkommission hätte die Einnahmequellen Deutschlands zu untersuchen und darüber zu befinden, was Deutschland bezahlen könne. Deutschland möchte am liebsten, daß die Kommission nur aus amerikanischen Sachverständigen zusammengesetzt würde. Im Falle, daß die Alliierten dafür nicht zu haben wären, würde es sich auch damit einverstanden erklären, daß die Kommission Vertreter der Alliierten und der Vereinigten Staaten umfasse. Außerdem wäre Deutschland entschlossen, der Kommission durch Vorlage seiner Bücher ihre Aufgabe zu erleichtern. Die Kommission würde dann eine endgültige Ziffer als absolute Grenze der deutschen Zahlungsfähigkeit festsetzen. Darauf hätte die deutsche Regierung klipp und klar mit ja oder nein zu antworten. Die erwähnte Ziffer selbst festzusetzen zögere die deutsche Regierung aus der Befürchtung heraus, daß Frankreich sie zu niedrig finde und ihre Erhöhung verlange. Die von der Kommission nach umfassender Prüfung des Tatsachenbestandes festgesetzte Ziffer würde Deutschland endgültig wahrscheinlich annehmen. Wenn die Alliierten ihr Besatzungsheer zurückzögen, solle der Reparationsbetrag wahrscheinlich verdoppelt werden.

w. **London**, 21. Dez. (Drahtber.) Der gutunterrichtete Washingtoner Berichterstatter der „Times" schreibt, es würde der amerikanischen Regierung vielleicht nicht unerwünscht sein, wenn Frankreich vorschlagen oder zu verstehen geben würde, daß Amerika mit Aussicht auf Erfolg vorschlagen könne, daß eine internationale Körperschaft ernannt werde, die die Summe untersucht und festsetzt, die Deutschland an Reparationen zahlen könne und müsse. An den Beratungen dieser Körperschaft würden, wie man voraussetzte, Amerikaner teilnehmen. Nach der Ansicht des Times-Berichterstatters würde die Regierung Hardings die Bedingung stellen, daß sich diese Untersuchung streng auf die Frage der Summe beschränke, deren Zahlung billigerweise von Deutschland erwartet werden könne.

Amerika gegen eine Besetzung des Ruhrgebietes.

w. **Newyork**, 21. Dez. (Drahtber.) „Newyork Tribune" erfährt aus Washinton von einer hohen amtlichen Persönlichkeit, daß die amerikanischen Truppen sofort vom Rhein zurückgezogen würden, wenn Frankreich das Ruhrgebiet besetze. Es wurde mitgeteilt, daß die Regierung eine Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen nicht billigt.

Clemenceau „fürchtet" das Ruhrgebiet.

w. **Paris**, 21. Dez. Clemenceau ist gestern nachmittag hier eingetroffen. Bei seiner Ankunft in Le Havre hat er Journalisten ein kurzes Interview gewährt, in dem er namentlich erklärte, er fürchte das Ruhrgebiet wegen der Streiks.

*

Die Antwort auf den deutschen Sühnebrief.

Paris, 21. Dez. Nach einer Meldung der Agence Havas hat die Botschafterkonferenz dem deutschen Botschafter Dr. Mayer als Antwort auf die letzten deutschen Mitteilungen über die Zwischenfälle in Passau und Ingolstadt einen Brief überreicht, in welchem die Botschafterkonferenz feststellt, daß die deutschen Ausführungen den Berichten der Interalliierten Kontrollkommission widersprechen. Die Form der Entschuldigung nehme die Botschafterkonferenz an, verlange aber, daß der Wortlaut der Entschuldigung in den Blättern veröffentlicht werde. Mit den von Deutschland zugesagten Maßnahmen zur Vorbeugung neuer Zwischenfälle ist man in Paris nicht zufrieden.

Der neue Preis für das Umlagegetreide.

Der Preis des Umlagegetreides für die November-Dezemberrate ist versechsfacht worden. Der Brotpreis wird infolgedessen Mitte Januar allein wegen der Getreidepreiserhöhung um das Einzweidrittelfache in die Höhe schnellen. Frachten-, Back- und Mehlverteuerung werden sein übriges tun. Angesichts dieser, die weitesten Volksschichten schwer treffenden Auswirkungen erscheint es notwendig, mit einigen Worten auf die Gründe und Berechnungsmethoden einzugehen, die die Regierung zu ihrer Preisfestsetzung führten.

Der bisherige Umlagepreis betrug für die Tonne Roggen 28 600 ℳ, der durchschnittliche Marktpreis der letzten Wochen dagegen 233 000 Mark. Diese Preisspanne aufrecht zu erhalten, war natürlich ein Ding der Unmöglichkeit. Bei Schaffung des Gesetzes war zweifellos nicht beabsichtigt, von den Landwirten die Ablieferung des Umlagegetreides zu einem Achtel bis einem Neuntel des Wertes zu erlangen. Die Beibehaltung der ersten Preisfestsetzung hätte zudem die kommende Produktion in Frage gestellt, denn Düngemittel usw. sind ebenfalls gewaltig im Preise gestiegen und die Landwirte müssen in die Lage gesetzt werden, diese bezahlen zu können. Erwägungen der Gerechtigkeit und der Produktionspolitik haben denn auch die Regierung dazu bestimmt, eine Heraufsetzung des Umlagegetreides zu beschließen.

Der Errechnung des neuen Preises wurde der mittlere Marktpreis der letzten Wochen zugrunde gelegt. Dieser betrug 233 000 ℳ pro Tonne. Von der Erwägung ausgehend, daß ja der Sinn des Umlagegesetzes der war, der städtischen Bevölkerung billiges Brot zu liefern, machte die Regierung von dieser Summe einen Abschlag von 35 % und kam so auf 152 000 ℳ. Der mittlere landwirtschaftliche Produktionsindex betrug im November-Dezember 167 000 ℳ. Die Reichsregierung glaubte auch diese Zahlen berücksichtigen zu sollen und zog das Mittel zwischen beiden Summen, nämlich 160 000 ℳ. Hierzu kamen schließlich 5000 ℳ pro Tonne zum Ausgleich dafür, daß bei der letzten Preisfestsetzung infolge falscher Schätzung die Landwirte erheblich benachteiligt wurden. Der neue Preis für das Umlagegetreide beträgt also 165 000 ℳ für die Tonne Roggen.

Man wird der Regierung nicht abstreiten können, daß sie bei der Festsetzung der Preise sich von rein sachlichen Erwägungen hat leiten lassen und ihre Entscheidung im Interesse des Volksganzen, nicht einer Klasse oder einer Berufsschicht gestellt hat. Möge dies überall erkannt werden und die von der Regierung getroffene Regelung dazu beitragen, die Gegensätze zwischen Stadt und Land zu überbrücken.

Gütertarif u. Lebensmittelpreis.

Berlin, 21. Dez. (Drahtber.) Die außerordentliche Steigerung der Eisenbahngütertarife hat laut „Voss. Ztg." den Berliner Magistrat zu einer Eingabe an den Reichsernährungsminister veranlaßt, in der auf die geradezu katastrophale Auswirkung der Tarifpolitik der Eisenbahn auf die Preisgestaltung der Lebensmittel hingewiesen wird. So betrage z. B. die Fracht für ein Pfund geräuchter Fische von Pommern nach Berlin gegen 80 Mark. Ein Waggon italienisches Gemüse kostet 600 000 ℳ Fracht.

Dem welschen Nachbar.

Zur Kundgebung des Badischen Landtages.

Das badische Volk hat alle Ursache, sich den Protesten gegen die welschen Raubpläne mit lautem Ruf anzuschließen. Denn wenn man vom Rheinland spricht, spricht man auch von uns, und von der Gefahr, die auch über uns schwebt. Baden bildet heute auf weite Strecken die Grenze zwischen dem Welschland und dem Reich, Baden ist das treue Nachbarland jenes Gebietes, das französischem Appetit am nächsten liegt, der Pfalz. Wir wissen, daß Frankreich sich mit dem Raub des linken Rheinufergebietes nicht zufrieden geben will, wir wissen, daß seine Gier auch über den Rhein hinübergreift und einen breiten Streifen des rechten Ufers in irgend einer Form unter Pariser Gebot bringen will. Weit ins Badener Land hinein leuchtet Straßburgs Münster, das Symbol des deutschen Rechts auf den Rhein.

Wir Badener haben also ein gutes Recht mitzureden, wenn es um das Schicksal der rheinischen Länder geht. Der Badische Landtag hat am Mittwoch abend in feierlicher Kundgebung gegen Frankreichs Raubpläne protestiert. Präsident Wittemann versprach dem Deutschen Reich, daß auch das badische Volk fest entschlossen sei, für das deutsche Recht auf dem Rhein einzutreten und dieses Recht mit allen Kräften zu verteidigen. Es ist dem badischen Volk bitter ernst damit. Der Tag der Prüfung kann kommen, wir werden stark sein und allen Verlockungen zum Trotz deutsch sein und deutsch bleiben.

Die letzten Tage haben neue Beweise für Frankreichs Raubpläne gebracht. Der ehemalige englische Ministerpräsident Lloyd George, der die Friedensverhandlungen in Versailles im Jahre 1919 von Anfang bis zu Ende mitmachte, hat dieser Tage in Londoner Blättern Artikel über die Politik Frankreichs auf der Versailler Konferenz veröffentlicht.

Dieser Engländer gesteht offen, daß während der ganzen Dauer der Verhandlungen in Versailles, auch wenn nicht über den Rhein gesprochen wurde, doch immer die Rheinfrage im Hintergrund gestanden habe. Lloyd George zählt eine Anzahl Beweise dafür auf, daß Frankreich die Trennung der rheinischen Gebiete von Deutschland plante und immer noch plant.

Einen andern Beweis hat dieser Tage der französische Ministerpräsident Poincaré selbst gegeben. Es ist bekannt, daß die Amerikaner bereit wären, uns Kredit zu geben, wenn Frankreich in bestimmte Bedingungen einwilligen wollte, u. a. auch in die Bedingung, daß die Besetzung am Rhein aufgehoben wird. Sofort erklärte Poincaré, Frankreich könne sich auf keinen Plan einlassen, der die Abkürzung oder Aufhebung der Besetzung vorsehe. Damit gibt Poincaré zu, daß ihm die Aufrechterhaltung der Besetzung wichtiger ist als der Empfang irgend welcher Kriegsentschädigung. Damit ist genug gesagt. Um zu seinem Ziele, zur dauernden Besetzung der rheinischen Gebiete zu kommen, hat Poincaré eine neue Taktik erfunden. Er schreit mächtig nach der Ruhr, in der heimlichen Hoffnung, dieses Geschrei werde die Welt darüber hinwegtäuschen, daß sein wahres Ziel nicht die Ruhr, sondern der Rhein ist. Er hofft, der Deutsche sei so dumm und würde vor Freude und Dankbarkeit darüber, daß man ihm das Kohlenland gelassen hat, den Rhein vergessen. Wir haben manche Dummheit begangen, aber diese letzte soll Poincaré nicht erleben.

e.

Das Resultat von Versailles.

Mr. Allisson, das frühere Mitglied der Hilfskommission der amerikanischen „Freunde", sagt in bezug auf die schwarzen Besatzungstruppen in Deutschland, daß kein Freund Frankreichs, des Friedens, der Gerechtigkeit und der Schwarzen selbst ruhen dürfe, bis er alles getan, was in seinen Kräften stünde, um diese Truppen, sowie alle übrigen Besatzungstruppen von deutscher Erde fortzuschaffen, wo ihre Gegenwart die Quelle endloser Uebel sei. Er spräche nur von der sittlichen Seite der Sache; die wirtschaftliche Vergeudung von mehr als einer Million Dollar im Jahr für die Erhaltung der Besatzungstruppen, noch dazu zu einer Zeit, da Frankreich Europa mit seinem Geschrei nach den Reparationen erfülle, bedürfe keines Kommentars.

Das Resultat der erzwungenen deutschen Unterzeichnung des Versailler Vertrages sei eine zunehmende Umkehr der öffentlichen Meinung zur Entschuldigung des alten, beiseite geworfenen Regimes, zum Nationalismus und einem Wiederaufleben des Respekts für Realpolitik, wenn auch noch nicht für die Armee und deren Führer. Die pazifistische und sozialistische Bewegung in Deutschland sei moralisch bankrott und politisch ohnmächtig. Und der Grund? Die Besatzungstruppen, die Reparationspolitik der Alliierten, besonders die Kohlen- und Viehforderungen, und der Paragraph 231 des Versailler Vertrages.

*

Artikel 231 des Vertrages von Versailles enthält bekanntlich das erpreßte Eingeständnis

Deutschlands, daß es als Urheber für alle Kriegsschäden und Verluste verantwortlich sei.

Im übrigen — was sagte doch Herr Clemenceau in Amerika? Schwarze im Rheinland gibt es gar nicht!

Das badische Vorbild.

Der badische Landtag ist zwar mit seiner Kundgebung für das Rheinland etwas spät gekommen, immerhin er kam noch. — Aber in manch anderen Dingen wirkte das badische Land neuerdings wieder als Vorbild. Bekannt ist, daß die von unserer Regierung beschlossenen, zur günstigen Zeit beschlossenen sozialen Aktionen (große Lebensmittelkredite, Kredite für die Zeitungen) bald in andern deutschen Ländern Nachahmung gefunden haben. Nun hat Baden durch die Schaffung eines Sparpapieres offenbar wieder einen guten Zug getan, denn das badische Beispiel scheint auch anderwärts zu gefallen.

Der bayerische Staat hat ebenso wie der badische Staat große Kraftwerke im Bau. Auch den Bayern fehlen jetzt die Gelder zum Weiterbauen. Nach dem Preisstand vom 1. November kostet die Ausführung der bayerischen Pläne rund 23 Milliarden Mark, an Baugeldern sind aber nur rund 13 Milliarden vorhanden. Die Geldbeschaffung soll so geschehen, daß die bayerische Staatsbank durch Ausgabe von Schatzanweisungen unter Bürgschaft des bayerischen Staates Gelder beischafft. So der Beschluß des Haushaltsausschusses des bayerischen Landtages. Gegen diese Art der Finanzierung wenden sich nun die „Münchener Neuesten Nachrichten“ Die Gründe, die dieses Blatt anführt, sind die gleichen, die die badische Regierung auf der Suche nach Geld für die Murgwerke zu der neuen Art von Sparpapier führten. Das Blatt sagt u. a.:

Der neue Modus der Finanzierung der Wasserkräfte des Landes muß vom staatsfinanziellen Gesichtspunkt aus als höchst unwillkommen angesehen werden, denn er nötigt die Regierung zu einer Ausnützung ihres eigenen Kredits, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht unbedenklich ist, zumal über die Höhe der benötigten Mittel nur soviel feststeht, daß sie sehr bedeutend sein und sich mit der wachsenden Preissteigerung ebenfalls erhöhen werden bis zu Beträgen, die sich heute noch nicht abschätzen lassen. Auf der anderen Seite muß berücksichtigt werden, daß die Beschaffung der erforderlichen Mittel durch Ausgabe neuer Obligationen nicht möglich ist, da der Markt nicht mehr aufnahmefähig ist. So bleibt denn kein anderer Ausweg, als den Staatskredit in Anspruch zu nehmen; denn darüber besteht kein Zweifel, daß ein Stillstand in dem Ausbau der Wasserkräfte nicht eintreten darf, wenn wir nicht unsere rentierlichste volkswirtschaftliche Anlage verfallen lassen wollen. — Wäre der Gedanke einer wertbeständigen Anleihe in einer Form, wie sie Baden gewählt hat, nicht auch für Bayern in Erwägung zu ziehen? Es könnte damit nicht nur die Beschaffung von Geldmitteln erleichtert, sondern auf einem Teilgebiet auch eine grundsätzliche Frage von großer allgemeiner Bedeutung seiner Lösung näher geführt werden.

Die „Münchener Neuesten“ empfehlen also der Regierung, das Beispiel Badens nachzuahmen, nicht nur wegen der besseren Möglichkeit der Geldbeschaffung, sondern auch, wie das Blatt sagt, wegen der grundsätzlichen Frage, die der Lösung näher gebracht werden könnte. Damit meint das Blatt die Möglichkeit, wieder gutes, beständiges Geld zu schaffen. Wir haben in unseren Ausführungen über diese Angelegenheit den Ton auf diese allgemeine Bedeutung gelegt, auf die neue Möglichkeit zur Erhaltung der Kapitalkraft des Sparlustigen und auch des Geschäftsmannes. Die Gesamtsumme der Sparpapiere, die unter Bürgschaft des badischen Staates ausgegeben werden können, ist nicht durch eine Ziffer in Papiermark bezeichnet, sondern durch den Wert einer Kohlenmenge. Damit soll auch einer weiteren Geldentwertung Rechnung getragen werden. Die Bürgschaft des badischen Staates geht bis zur Höhe des Wertes von 22 Millionen Zentnern westfälischer Nußkohle. Preis ab Zeche. Mitte Dezember war dies ein Wert von rund 33 Milliarden. Ein ganz nettes Sümmchen, auch bei heutigen Verhältnissen.

Von sozialdemokratischer Seite ist in letzten Tagen gesagt worden, es sei bei Besprechung der neuen Badenwerkanleihe das Verdienst des Arbeitsministers Dr. Engler an dieser Sache mit Absicht übergangen worden. Das ist natürlich nicht der Fall. Die Beschaffung von Geldmitteln für das Badenwerk ist in erster Linie eine Finanzoperation, und jeder wird zunächst den Finanzminister damit in Verbindung bringen. Wenn auch Arbeitsminister Dr. Engler seine Verdienste daran hat, so liegt für keinen vernünftigen Menschen Grund vor, dies zu verschweigen.

Personalveränderung an der deutschen Botschaft in Washington.

Der deutschen Botschaft in Washington ist eine ausgezeichnete Kraft verloren gegangen: Botschaftsrat Edmund von Thermann, der bei Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen als erster diplomatischer Vertreter der deutschen Republik nach den Vereinigten Staaten kam, ist von der deutschen Regierung abberufen worden. Von jetzt ab wird Dr. Hans Heinrich Dieckhoff, bisher erster Sekretär der deutschen Gesandtschaft in Prag, den Posten des Botschaftsrats bekleiden.

Herrn von Thermanns Scheiden wird in amtlichen amerikanischen sowie in diplomatischen Kreisen der Bundeshauptstadt aufrichtig bedauert: denn er war allgemein beliebt. Seine Abberufung hat nichts mit dem letzten Ministerwechsel in Deutschland zu tun, sondern ist darauf zurückzuführen, daß ihm als erfahrenem Diplomaten wichtige Aufgaben in Berlin anvertraut werden sollen.

Botschaftsrat von Thermann war eigentlich derjenige, der nach dem Kriege die erste Verbindung zwischen der deutschen Regierung wiederherzustellen hatte. Als er am 19. November vorigen Jahres in Washington eintraf, fand er nichts anderes vor, als ein verstaubtes Botschaftsgebäude und eine Stimmung, die alles andere als deutschfreundlich war, aber seine Erfahrungen und sein Takt kamen ihm bei der Erledigung seiner schwierigen Arbeit zu Hilfe. Beim Eintreffen des deutschen Botschafters Dr. Wiedfeldt im Mai dieses Jahres hatte der Sitz der Botschaft sein respektables Aeußere wieder erhalten, das Personal war eingearbeitet, der Botschaftsbetrieb war im flotten Gang, die ersten Unterhandlungen mit der Bundesregierung waren angeknüpft und ein gut Teil der deutschfeindlichen Stimmung war gewichen, vor allem seitens der amerikanischen Regierungsbeamten, der ausländischen Diplomaten und der Pressevertreter.

Baron von Thermann stand bereits vor dem Kriege im deutschen Diplomatendienst; er wirkte an der Botschaft in Madrid und beim Ausbruch des Krieges an der Gesandtschaft in Brüssel, wo er in Kriegsgefangenschaft geriet. Nach Beendigung des Krieges ging er nach Budapest, um dann nach Washington abberufen zu werden.

Dr. Hans Heinrich Dieckhoff, der neue Botschaftsrat, der gestern in Washington eintraf, hat ebenfalls eine bewegte Diplomatenlaufbahn hinter sich. Er steht seit 1912 in deutschen diplomatischen Diensten, war beim Ausbruch des Krieges Geschäftsträger in Tanger, Marokko, wurde dort von den Franzosen verhaftet und nach Italien freigelassen; er machte später den Krieg als Offizier beim 5. Ulanenregiment im Westen, Osten und in Konstantinopel mit, nahm als Vertreter der deutschen Regierung an den Verhandlungen in Versailles teil, wurde danach nach Lima, Peru abbeordert, von dort an das Generalkonsulat in Valparaiso und schließlich an die Gesandtschaft in Prag.

Deutsches Reich

Vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik.

Leipzig, 20. Dez. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik trat heute zu seiner letzten öffentlichen Sitzung in diesem Jahre zusammen, um einige kleinere Fälle wegen Beschimpfung der Regierung und der republikanischen Staatsform zu verhandeln. Zunächst hatte sich der Sekretär des pommerschen Landbundes, Becker, in Bublitz zu verantworten, der beschuldigt war, in öffentlicher Versammlung im Juni d. J. von einer Schieber-Republik und von Schieber-Juden gesprochen zu haben, die an ihrer Spitze stehen. Während der Angeklagte behauptete, es habe sich um nicht von ihm herrührende Zwischenrufe gehandelt, hielt der Gerichtshof die wiederholte Beschimpfung für erwiesen und verurteilte den Angeklagten nach dem Antrag des Reichsanwalts zu 10 Tagen Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

Danach hat der Staatsgerichtshof den Landwirt Dr. Henning von Koß aus Neukirch, der der Beschimpfung der Regierung und der republikanischen Staatsform angeklagt war, freigesprochen, da der Beweis einer vorsätzlichen Beschimpfung der Republik nicht erbracht sei Die Kosten des Verfahrens wurden der Reichskasse auferlegt.

Die Staatsarbeiterlöhne.

Berlin, 21. Dez. (Drahtber.) Die Spitzenorganisationen der Staatsarbeiter haben nochmals Schritte wegen nachträglicher Erhöhung der Dezemberlöhne unternommen, über das Ergebnis der neuen Verhandlungen ist noch nichts bekannt. In einer Zuschrift an den „Lokalanzeiger“ erklärt der Vorstand der Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten und Anwärter, daß im Gegensatz zu angeblichen Aeußerungen über eine Streikbereitschaft der Reichsgewerkschaft von dieser in keiner Weise irgend eine Streikagitation betrieben wird.

Sparmaßnahmen bei der Post.

Berlin, 21. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet, daß im Reichspostministerium eine Besprechung mit den Personalreferenten sämtlicher Oberpostdirektionen stattgefunden hat, in der Richtlinien für einen einheitlichen Abbau des Personals in allen Bezirken an der Reichspostverwaltung gegeben worden sind.

Aufhebung der Ausfuhrabgabe beantragt.

Berlin, 21. Dez. Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats hat in der Mittwoch-Sitzung einstimmig beschlossen, die Regierung um sofortige Aufhebung der Zuschläge zur Ausfuhrabgabe, die im August d. J. durch Verordnung in Höhe von 20 bezw. 60 Prozent eingeführt wurden, zu ersuchen.

Die Weihnachtsferien in Preußen.

Berlin, 21. Dez. (Drahtber.) Nach dem amtlichen preußischen Pressedienst weist ein Erlaß des Kultusministers darauf hin, daß er die bereits mit Rücksicht auf die Kohlenknappheit angeordnete Verlängerung der Weihnachtsferien um 5 Tage, in keinem Falle erweitern könne.

Bayern.

München, 21. Dez. (Drahtber.) In seiner letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien, die bis zum 9. Januar dauern, erledigte der bayrische Landtag noch eine umfangreiche Tagesordnung. U. a. wurde der Antrag der Regierung betr. die Aufnahme einer Staatsschuld für den Ausbau der bayrischen Großkraftunternehmungen gemäß dem Beschluß des Haushaltsausschusses angenommen. Auch die Vorlage der Regierung wegen Aufnahme einer weiteren Staatsschuld zur Sicherung der Brotversorgung fand die Zustimmung des Hauses.

Im besetzten Gebiet verboten.

Baden-Baden, 21. Dez. (Drahtber.) Die hier erscheinende „Morgenzeitung“ ist wegen eines Artikels „Selbsthilfe gegen belgisch-französische Mörder“ von der Interalliierten Kommission für 3 Monate im besetzten Gebiet verboten worden.

Zur Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika.

Kürzlich erschien ein Bericht über die bevorstehende Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika bis zum Betrage von 10 000 Dollar im Einzelfall mit dem Bemerken, daß die Frist zur Anmeldung solcher Forderungen am 2. Januar 1923 ablaufe. Die Angabe dieser Frist beruht nach Erkundigungen an maßgebender Stelle auf einem Irrtum. Im übrigen empfiehlt es sich für die, die in Amerika beschlagnahmtes Vermögen besitzen, schon jetzt die nötigen Vorbereitungen für den Antrag auf Freigabe zu treffen, da damit zu rechnen ist, daß das betreffende Gesetz in Kürze angenommen wird.

Das Vermögen der Hohenzollern.

Berlin, 19. Dez. Vom preußischen Finanzministerium wird geschrieben: Die Beschlagnahme des Vermögens der Mitglieder des vormaligen Königshauses einschließlich ihres Privateigentums erfolgte im Anschluß an die Beschlagnahme des Kronfideikommißvermögens, weil die Grenzen zwischen dem staatlichen Vermögen und dem privaten Vermögen infolge einer jahrhundertelangen Verbindung in einer Hand nicht ohne weiteres erkennbar waren. Es handelt sich von Anfang an nur um eine vorläufige Beschlagnahme, die mit der endgültigen Auseinandersetzung ihr Ende finden sollte. Bisher ist es nicht gelungen, die Verhandlungen über die Auseinandersetzung, über deren Schwierigkeiten sich die Oeffentlichkeit wohl kaum ein Bild machen kann, zum Abschluß zu bringen. Doch besteht die Hoffnung auf eine Verständigung in absehbarer Zeit. Die dabei in erster Linie beteiligten beiden Minister, Finanzminister und Justizminister, sind sich aber darin einig, daß solange die Auseinandersetzung nicht erfolgt ist, nach den mit Gesetzeskraft erlassenen Beschlagnahmebekanntmachungen eine Freigabe von einzelnen, zur Auseinandersetzungsmasse gehörigen Gegenständen nicht möglich ist.

Zur Frage der Kohlenferien

hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts auf einen Antrag des Stadtrats Mannheim, die Weihnachtsferien auf vier Wochen auszudehnen und dafür die Ferien in der Sommerzeit entsprechend zu kürzen, um dadurch einen Teil der hohen Heizkosten der Schulen zu sparen, folgendermaßen Stellung genommen:

„Aus grundsätzlichen Erwägungen schon können wir den Standpunkt nicht anerkennen, daß bewährte und innerlich berechtigte Einrichtungen der Schule, eines der wichtigsten und allgemeinsten Kulturfaktoren für den Staat, gegen das Interesse des Unterrichts, der Eltern und Schüler aus rein finanziellen Rücksichten erheblich abgeändert werden sollen. Wenn während des Krieges und unmittelbar nachher der tatsächliche Mangel an Kohlen zur Ansetzung von Kohlenferien in der Winterszeit geführt hat, so beruhte dies auf Verhältnissen, die abzuändern nicht in der Macht des Einzelstaates oder einer Gemeinde gelegen waren. Diese Verhältnisse bestehen aber jetzt nicht mehr; Kohlen sind in genügender Menge vorhanden, wenn auch zu hohen Preisen, und bei rechtzeitiger Belieferung der Schulen hätten sich u. E. nicht die Schwierigkeiten ergeben, die in einzelnen Städten jetzt vorzuliegen scheinen.

Abgesehen von dem grundsätzlichen Bedenken gegen die vorgeschlagene Maßregel sprechen eine Reihe von Einzelgründen gegen eine Verlängerung der Ferien während des Winters. Zunächst bedeutet die von dem Gemeindehaushalt erzielte Ersparnis an Heizmaterialien lediglich eine Mehrbelastung der einzelnen Familien, die Kinder zur Schule schicken, da der Einzelhaushalt gezwungen ist, besonders in den Frühstunden des Tages während der kalten Jahreszeit die Heizkörper in Betrieb zu setzen, während bei Abwesenheit der Kinder in der Schule aus Ersparnisrücksichten

Englands Spürsinn.

Bekanntlich hat England auf der Suche nach Kultur- und Kunstschätzen in den Ländern der alten wie der neueren Kultur immer eine gleich feine Spürnase gezeigt und es verstanden, sich rechtzeitig in den Besitz der wertvollsten und geschlossensten Sammlungen aus allen Zeitläuften und Kulturperioden zu setzen. Was heute in den weiten Hallen allein des Britischen wie des South Kensington-Museums in London aufgestapelt liegt, zeigt, daß man in England immer anders dachte, als am Schluß des Weltkrieges, als man Deutschland seinen wohlerworbenen Besitz an Kunstschätzen streitig machte und von uns die besten Perlen großer Kunstepochen zurückforderte. Wie weit England in seinem „Retten“ ging, und daß es auch vor der Mithilfe seiner „Diplomaten“ nicht zurückschreckte, das zeigen u. a. die Elgin-Sammlungen im Londoner Britischen Museum. Lord Elgin, am Anfang des vorigen Jahrhunderts britischer Gesandter in Konstantinopel, ließ u. a. die Giebelgruppen des Parthenons in Athen, die als die bedeutendsten Vertreter der ersten attischen Kunstblüte anzusprechen sind (man führt sie bekanntlich in der Zeit des Perikles um 400 v. Chr. zurück) in ungezählte Kisten verpacken und nach London bringen, wo er sie dann später für eine hohe Summe der englischen Regierung verkaufte.

So damals! Nun berichtet die Londoner „Times“, daß Lord Carnarvon in Gemeinschaft mit Howard Carter die Grabkammern des Königs Tutankhamen im Königstal bei Theben entdeckt und bloßgelegt habe. Der glückliche Finder des großen Königschatzes veröffentlicht in der „Times“ die Geschichte dieser Ausgrabung in allen Einzelheiten, die erst den unermeßlichen Wert des neuen Fundes in seiner vollen Größe erkennen lassen. Lord Carnarvon gibt in seinem telegraphischen Bericht aus Kairo vom 10. Dezember zunächst einen kurzen Ueberblick über die früheren Versuche, die zwischen 1815 und 1820 von Belzoni eingeleitet wurden, um die königliche Totenstadt ans Licht zu heben, und gedenkt dabei auch der Arbeiten von Dümichen und Lepsius, der das Grab des Königs Ramses II. und den größeren Teil des großen Mausoleums des Königs Mineptah öffnete. Die Grabarbeiten gingen mit wechselndem Erfolge weiter bis ins Jahr 1913/14, wo der Amerikaner Theodore Davis aus Boston teils aus Gesundheitsrücksichten, teils aus der Ueberzeugung, daß nichts mehr zu finden sei, die Nachgrabungen einstellte; während der letzten drei oder vier Jahre hatte Davis auch nichts mehr zutage gefördert. Lord Carnarvon geht dann dazu über, seine eigene Tätigkeit zu schildern und sagt dabei folgendes:

Alle früheren Durchforscher dieses Tales arbeiteten nach dem System der „Sondages“, d. h. sie machten an günstigen Stellen Einstiche in den Schutt, in der Hoffnung, einen Grabeingang zu finden. Als der verstorbene Sir Gaston Maspero mir die Konzession gab, hatte er wenig Hoffnung, daß ich überhaupt etwas entdecken würde. Die Entdeckungen des Herrn Davis waren so leicht bewerkstelligt worden und mit einer so kleinen Anzahl von Leuten, und er hatte an so vielen Stellen gegraben, daß es sicherlich zweifelhaft erscheinen konnte, ob ihm oder früheren Ausgrabern etwas entgangen sein könnte. Herr Carter und ich beschlossen deshalb, daß wir unsere Grabungen ohne Rücksicht auf den hinterlassenen Schutt früherer Gräber bis zu dem wirklichen Felsenbett niedertreiben müßten. Auf diese Weise haben wir, wie ich annehme, ungefähr 150 000 bis 200 000 Tonnen Schutt bewegt. Dabei kamen wir auf vielen unberührten Grund, aber trotzdem wurden unsere Anstrengungen durch nichts belohnt als durch einige Alabastervasen und einige kleinere und meistens zerbrochene Gegenstände. Erst in diesem Herbst fanden wir unsern Lohn.

Am 5. November dieses Jahres endlich stieß Herr Carter, der an einer Stelle arbeitete, die wir bisher nicht zu berühren vermocht hatten, weil sie gerade vor dem wichtigen und von Touristen viel besuchten Grab von Ramses VI. lag, auf eine Treppenstufe in dem Felsen. Er fuhr fort, weitere Stufen zu räumen, und nachdem er noch einige mehr freigemacht hatte, stieß er auf eine Mauer, die mit Zement bedeckt war, auf dem das Siegel der königlichen Totenstadt schwach erkennbar war. Dieses Siegel, bestehend aus neun Gefangenen, die in Gruppen von drei geordnet sind, und aus einem darüber liegenden Schakal wird nur in dem königlichen Teil der Begräbnisstätten von Theben gebraucht. Nach einer sorgfältigen Untersuchung der Siegel kabelte er mir, daß er endlich eine wunderbare Entdeckung gemacht habe, und daß er meine Ankunft erwarte. Nach meinem Eintreffen in Theben gingen wir sofort an die Arbeit, den Schutt wegzuräumen, wobei wir verschiedene zerbrochene Gegenstände fanden, wie Gefäßscherben, Blumen und einige Häute, die zum Wassertragen benutzt worden waren. Nachdem der Türeingang völlig freigelegt war, untersuchten wir die Siegel noch einmal und entdeckten, daß in der rechten Ecke durch einen Dieb ein Eingang gemacht worden war, der später durch die Aufseher in der Zeit von Ramses IX. wieder verschlossen und versiegelt worden war, denn an dem unbeschädigten Teile war die Kartusche des Königs Tutankhamen sichtbar, wenn auch ziemlich verwischt, und an einem kleinen Teil des Mörtels, durch den der Räuber eingebrochen war, war das Siegel der „neun Gefangenen“ zu sehen. Alle diese Siegel waren unbestimmt, und die meisten derselben sind für künftige Ueberprüfung aufbewahrt worden.

Wir verbrachten nunmehr einen ganzen Tag damit, um eine Art hölzernen Rostes mit vier Vorlegschlössern zu machen, als Schutz gegen Räuberei. Wie ich bemerken möchte, war zu dieser Zeit das Grab durch Soldaten, Polizisten, sudanesische Kemelküstenwächter und durch meine eigenen Vorarbeiter bewacht. Herr Carter und sein Gehilfe Callender schliefen hin und wieder bei dem Grab. Das Wetter war glücklicherweise sehr heiß. Am nächsten Tage begannen wir mit der Räumung des Durchgangs, der sich von einer Länge von etwa acht Meter erwies. Dabei wurden fortgesetzt Gegenstände gefunden, die meistens zerbrochen waren, darunter eine zerbrochene Kiste mit verschiedenen Kartuschen, die uns später helfen können, die Dauer der zwei vorhergegangenen Regierungen nochmals zu überprüfen. Endlich war auch dieser Durchgang gesäubert. Wir kamen wiederum vor ein versiegeltes Tor oder eine Mauer, die denselben Siegel trug, wie die frühere. Wir fragten uns, ob wir eine andere Treppe finden würden, die am Ende hinter dieser Mauer läge, oder ob wir in eine Grabkammer geraten würden. Ich bat Herrn Carter, einige Steine herauszunehmen und hindurchzusehen. Nach einigen Minuten war das geschehen. Er steckte seinen Kopf teilweise durch die Oeffnung, und mit Hilfe einer Kerze konnte er dunkel erkennen, was im Innern war. Ein langes Schweigen folgte, bis ich, wie ich fürchte, in etwas zitterndem Tone sagte: „Nun, was ists?“, worauf die Antwort kam: „Es sind einige wunderbare Gegenstände da!“ Nachdem ich meinen Platz meiner Tochter überlassen hatte, ging ich selbst zu der Oeffnung, und ich konnte nur schwer meine Erregung unterdrücken. Was man auf den ersten Blick, bei der unzulänglichen Beleuchtung, sehen konnte, schienen Goldblöcke zu sein. Als man sich aber ein wenig mehr an das Licht gewöhnt hatte, wurde offenbar, daß es sich um riesenhafte, vergoldete Lagerstätten mit außergewöhnlichen Kopfstücken handelte, mit Kästen hier und Kästen dort. Wir erweiterten die Oeffnung, und Herr Carter brachte es fertig, durchzukriechen — die Kammer liegt zwei Fuß tiefer als der Boden des Durchgangs — und als er dann mit der Kerze herumging, wußten wir, daß wir etwas gefunden hatten, was unbedingt einzig und nie dagewesen war. Selbst in dem ärmlichen Kerzenlichte konnte man eine wunderbare Sammlung von Möbeln und anderen Gegenständen in der Grabkammer erkennen. Dann standen zwei Königsstatuen in Lebensgröße da, Betten, Kriegswagen, Kasten in allen Größen und Formen, manche mit einer Art Einlage, während andere angestrichen waren, Spazierstöcke, wunderbare Alabastervasen usw. Nachdem wir das Loch noch etwas erweitert hatten, stiegen wir ein, und jetzt erst erkannten wir in höherem Grade das Maß der Entdeckung, denn es war uns gelungen, das elektrische Licht von der Grabkammer über

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

längere Zeit am Vormittag nicht oder nicht so stark geheizt werden würde. In zahlreichen Familien, denen die ausgedehntere Beheizung der Wohnung aus finanziellen Gründen nicht möglich ist, werden außerdem die Schulkinder geradezu auf die Straße getrieben und damit den Unbilden der Witterung, aber auch erheblichen erziehlichen Schädigungen ausgesetzt, wie sie in den letzten Jahren zum Nachteil der Eltern und der Allgemeinheit bekanntermaßen zutage getreten und beklagt worden sind. Wenn aber der Staat in der Volksschule die allgemeine Schulpflicht verlangt und sowohl in den Höheren Schulen wie in den Volksschulen Eltern und Schulkinder an die Einhaltung der Schulordnungen bindet, so hat er auch die Pflicht, die Schulordnungen so zu gestalten, daß sie den Interessen der Allgemeinheit und der Erziehungsberechtigten in gleicher Weise entsprechen. Wir sind aber fest überzeugt, daß die vorgeschlagene Abänderung nicht den Beifall der Elternschaft finden würde.

Zu den sozialen treten unterrichtliche und hygienische Bedenken. Die Erreichung der Unterrichtsziele ist durch die Unregelmäßigkeiten und Schädigungen des Unterrichtsbetriebes in der Kriegszeit und in den Jahren nachher — wir erinnern nur an die Kürzung eines Schuljahres durch Verlegung des Schuljahrbeginns auf Ostern für die Höheren Schulen — schwer gefährdet worden. Alle Lehrer klagen noch jetzt über die hieraus entstandenen Mängel in der Schulbildung und Erziehung und wünschen dringend die Durchführung eines geregelten Schulbetriebs, da durch Ansetzung ungewohnter Ferien die Disziplin gelockert und die Gewöhnung der Schüler an stetige Arbeit und die Achtung vor den Aufgaben der Schule bei der Schülerschaft in verderblicher Weise gemindert werden.

Auch vom hygienischen Gesichtspunkt aus ist eine Verlängerung der Winterferien auf Kosten der Sommerferien nicht zu verantworten. Die der Schüler- und Lehrerschaft nötige Ausspannung, die im wesentlichen durch den Aufenthalt in der freien Natur gewährleistet wird, läßt sich in der Winterszeit nicht im gleichen Maß wie in der Sommerszeit erreichen. Als natürliche Folge einer Kürzung der Sommerferien würde daher bei Eltern und Schülern das Bestreben eintreten, der alten Ferienordnung während des Sommers wieder zum Durchbruch zu verhelfen, ein Bestreben, das sicherlich auch bei der Aerztеschaft wirksame Unterstützung finden würde. Es ist daher bei dieser vorauszusehenden Stellungnahme der öffentlichen Meinung sehr fraglich, ob die Verringerung der sommerlichen Ferienzeit sich zwangsweise aufrechterhalten ließe; und damit liefe schließlich die beantragte Maßregel darauf hinaus, eine Verkürzung der Gesamtschulzeit während des Jahres herbeizuführen, die aus den schon angeführten Gründen nicht zu verantworten wäre. Im übrigen machen wir noch darauf aufmerksam, daß gerade das laufende Schuljahr infolge der frühen Lage des Osterfestes eine weitere Einschränkung der Schulzeit nicht gestattet."

*

Mit dieser Entscheidung hat das Kultusministerium aus grundsätzlichen Bedenken eine Frage von ebenso grundsätzlicher Bedeutung geklärt, die hoffentlich allgemein gültig und bindend sein wird. Jedenfalls ist die Stellungnahme, die das für die Heranbildung unserer Jugend verantwortliche Ministerium einnimmt, im Interesse der in erster Linie in Frage kommenden Parteien anzuerkennen und zu begrüßen. Wenn sich hier verschiedene solcher Interessen gegenüberstehen — Eltern und Schüler, Schule und Lehrer auf der einen und der Gemeindesäckel auf der anderen Seite —, so kann wohl kein Zweifel bestehen, welcher der Parteien der Zuschlag zu erteilen ist. Das Kultusministerium hat bereits in nicht mißzuverstehender Weise seine Stellung präzisiert und die Gründe eingehend behandelt, auf Grund deren es seine Entscheidung getroffen hat. Neben Jahreszeit und Witterungsverhältnissen, die eine Ausnutzung der freien Zeit für Lehrer wie Schüler jetzt nur in sehr eingeschränktem Maße gestatten, spielt doch für Viele die Frage eine Rolle, wo sie unter den dadurch gegebenen Verhältnissen bleiben und — kurz vor Semesterschluß — dem Lern- wie Lehrbedürfnis Rechnung tragen sollen. Der Ministerialerlaß weist selbst auf die großen Schädigungen im Unterrichtsbetrieb hin, die, durch die Kriegszeit entstanden, noch heute zum Nachteil der Schüler und zum Leidwesen der Lehrer nachwirken. Kohlenferien in der gedachten Jahreszeit würden viele saure Arbeit von Schülern wie Lehrern, die ihr Bestes für die Heranbildung der Jugend hergeben, illusorisch machen, sie würden den Abschluß der Schulbildung in nicht geringen Fällen gefährden. Zu den unterrichtlichen treten die sozialen und hygienischen, vor allen Dingen aber die erziehlichen Schädigungen. Und gerade auf sie möchten wir im eigenen Interesse der Jugend — aber auch des Staates — ein besonderes Schwergewicht legen. In einer Zeit, in der Alles darauf ausgeht, an Stelle früherer Pflichten vermehrte Rechte, an Stelle von Arbeit oft mißverstandene und mißbrauchte Freiheit zu setzen, in einer Zeit also, in der alles dazu angetan ist, die Bande der Ordnung und Disziplin im staatserhaltenden und -gesundenden Sinne zu lockern, muß jede Maßnahme verhindert und vermieden werden, die geeignet erscheint, die Autorität weiter zu gefährden. Niemand bedarf dieser Autorität aber heute mehr als gerade diejenigen Organe in Staat und Gemeinde, denen unser kostbarstes Gut, die Jugend, anvertraut ist. Sie in Pflichterfüllung und Gehorsam zu erziehen ist heute eine um so bedeutungsvollere Aufgabe des Lehrers, als Eindrücke und Umgebung des Schülers in Haus und Kinderstube nicht eben immer dazu angetan sind, jene Begriffe in den Herzen der Jugend großzuziehen. Das Resultat können wir täglich und überall, jeder an seinem Platze beobachten. Niemand hat jedoch größeres Interesse an einer im staatserhaltenden Geiste aufwachsenden Jugend, als eben dieser Staat selbst. Deshalb ist die gesamte Willensbekundung des Staatsministeriums für Kultus und Unterricht nicht nur zu begrüßen, sondern auch mit allen Mitteln zu unterstützen.

Die Erhaltung unserer Kultur und unserer besten Güter ist aber nicht nur möglich, wenn die Schule in diesem Sinne arbeitet, sondern der Lehrer muß auch wissen, daß er in seinem redlichen und pflichterfüllten Streben Eltern und Elternhaus hinter sich hat. Nur wenn beide zusammengehen, kann Ersprießliches gedeihen. Deshalb rufen wir den letzteren das Wort Anzengrubers ins Gedächtnis: Wenn du in der Schule den Kindern lehrst: „Ehret Vater und Mutter", so sag's auch den Eltern, daß sie danach sein sollen.

=

Badische Politik

Die Einrichtung eines badischen Rechnungshofes.

Dem Landtag ist soeben der Entwurf eines Gesetzes über die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes zugegangen, der an die Stelle der bisherigen Oberrechnungskammer treten soll. Der Rechnungshof soll eine selbständige, nur dem Gesetze unterworfene Behörde sein, der neben dem gesamten Staatshaushalt auch die Rechnung über das gesamte nicht in Geld bestehende Eigentum des Staates und die Rechnung über die Verwaltung der Staatsschulden, soweit dies nicht durch besondere Gesetze dem Landständischen Ausschuß übertragen ist, zu überwachen hat. Der Präsident des Rechnungshofs wird vom Staatsministerium ernannt.

In der Begründung zu der Vorlage wird ausgeführt, daß, wenngleich die Oberrechnungskammer nach den heute geltenden Gesetzesbestimmungen in ihrer bisherigen Fassung aufrecht erhalten bleiben soll, es doch erforderlich scheine, das Oberrechnungskammergesetz einer Neubearbeitung zu unterziehen. Diese Neubearbeitung ist eines Teils erforderlich durch die heutige Staatsform und ferner dadurch geboten, daß das Staatsministerium aus Gründen der Vereinfachung beschlossen hat, die Oberrechnungskammer durch Angliederung der übrigen Revisionsanstalten zu einem allgemeinen Rechnungshof auszubauen, nachdem die badische Eisenbahn- und die Zoll- und Steuerverwaltung auf das Reich übergegangen sind und infolgedessen auch die Abhör der hierauf bezüglichen Rechnungen für das Land Baden weggefallen ist. Dazu kommt, daß der Wegfall der bisherigen landeseigenen Zoll- und Steuerverwaltung dazu genötigt hat, das badische Kassen- und Rechnungswesen weitgehend umzugestalten.

Die Neuorganisation der Landeskassenverwaltung.

Mit dem Uebergang der Zoll- und Steuerverwaltung an das Reich hat Baden einen großen Teil seiner wohlorganisierten und weitverzweigten Kassenverwaltung, die sich durch die Steuereinnehmerei in jede einzelne Gemeinde des Landes erstreckte, eingebüßt. Wohl sieht die Reichsabgabenordnung vor, daß die Behörden der Reichsfinanzverwaltung auf Antrag der Landesregierung die Verwaltung von Landesabgaben besorgen müssen. Die Finanzämter und die ihnen unterstellten Steuereinnehmereien waren aber über den in der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Umfang hinaus mit den Kassen- und Rechnungsgeschäften eines großen Teils der Staatsverwaltung befaßt. Diese Geschäfte konnten die Finanzämter neben ihren bedeutenden und dauernd wachsenden eigenen Aufgaben nicht beibehalten. Deshalb wurde die Landesfinanzverwaltung vor die Aufgabe gestellt, die Kassenorganisation des Landes auf die neuen Verhältnisse umzustellen. Andere Länder waren in derselben Lage. So soll dem bayerischen Landtag ein Gesetzentwurf über die Errichtung neuer Landesfinanzbehörden vorgelegt werden und ebenso ist in Württemberg eine Anzahl Rentämter für die Zwecke der Landesfinanzverwaltung eingerichtet worden. Das badische Finanzministerium war von vornherein der Ansicht, daß in Baden die Aufgabe durch Uebertragung der Geschäfte auf die dem Lande verbliebenen Behörden (Domänenämter, Landeshauptkasse) gelöst werden müsse. Die Umstellung des ganzen Verwaltungsapparates konnte natürlich nur schrittweise erfolgen.

Eingeleitet wurde die Organisationsänderung durch die Abtrennung des Domänendienstes von den Finanzämtern mit sogen. kombinierten Verrechnungen, sodann wurden die Finanzämter von der Rechnungsführung für die Landesverwaltung entbunden und diese der Landeshauptkasse übertragen und weiter wurden die Rechnungen der Gymnasien, die zum Teil von den Finanzämtern, zum Teil von den Domänenämtern geführt worden waren, bei der Zentralschulfondsverwaltung zusammengelegt. Mit der Verlegung der Rechnungsführung von den Finanzämtern zur Landeshauptkasse ist auch ein großer Teil des Ausgabevollzugs auf die Landeshauptkasse übergegangen.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Sklavenarbeit deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

Berlin, 21. Dez. (Drahtber.) Eine Anfrage der Reichstagsabgeordneten Freiherr von Lersner und Genossen macht darauf aufmerksam, daß in der Zeit nach Abschluß des Waffenstillstandes bis Frühjahr 1920 über 200 000 deutsche Kriegsgefangene mit Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs beschäftigt wurden. Frankreich zahlte den Kriegsgefangenen dafür nur ein tägliches Taschengeld von 20—40 Centimes, statt des üblichen Tagelohnes von 25—30 Francs. Die französische Regierung hat dadurch einen Gewinn von 1½ Milliarden Goldfranken erzielt. Die Anfragsteller wünschen Auskunft, was die Regierung zu tun gedenke, um die Anrechnung dieser deutschen Leistungen durch die Entente herbeizuführen.

Köster Gesandter in Riga?

Berlin, 21. Dez. Nach den Blättern soll Reichsminister a. D. D. Adolf Köster als deutscher Gesandter in Riga in Aussicht genommen sein.

Amerikanische Spenden.

Frankfurt a. M., 21. Dez. (Drahtber.) Nach einem Bericht der „Frankfurter Zeitung" aus Neuyork haben einige namhafte Persönlichkeiten, darunter Speyer, Warburg und Heckscher ein umfassendes Liebeswerk für Deutschland eingeleitet, das vornehmlich den Kindern, der akademischen Jugend und den Angehörigen des Mittelstandes zugute kommen soll. Man erstrebt einen dauernden Gabenstrom aus den ganzen Vereinigten Staaten.

Markspekulationen in Belgien.

w. **Brüssel**, 21. Dez. Die Zeitungen teilen mit: Als nach dem Waffenstillstand die Mark in Paris zurückging, brachten Spekulanten Millionen, viele sogar Milliarden von Mark nach Belgien, die sie für 63 Centimes gekauft hatten und wofür sie 1.25 Francs forderten. Alle Staatsanwaltschaften Brüssels sind jetzt damit beschäftigt, diesen Betrügereien auf die Spur zu kommen. In Brüssel wurden 2700 verdächtige Fälle untersucht.

Bunte Chronik

Eisenbahnunglück. Am Mittwoch vormittag übersah auf dem Bahnhof in Heilbronn ein Güterzug 6701 das Haltesignal und fuhr dem in der Richtung Osterburken den Bahnhof verlassenden Personenzug 401 in die Flanke. 10 Personen wurden verletzt, darunter 3 schwer, nämlich 2 Reisende und Schaffner. Der Verkehr auf den beiden Gleisen war mehrere Stunden gesperrt. Der Materialschaden ist nicht sehr erheblich.

Das stärkste Gift. Ein Gift, so stark, daß alle Menschen auf der Erde mit dem millionsten Teil eines halben Fingerhuts voll davon getötet werden könnten, ist das Botulinus- oder Wurstgift, das in verdorbenen Eßwaren vorkommt. Um einen Menschen zu töten, genügt eine Dosis von 0.000 000 000 000 000 01 Kubikzentimeter oder, um die Stärke dieses Giftes noch anders auszudrücken: die ganze Erde könnte mit Hilfe eines Millionstel Kubikzentimeters entvölkert werden. — Die Botulinusvergiftungen wurden zuerst unter der Bezeichnung Wurstvergiftungen bekannt, die nach dem Genuß von verdorbenen Wurst- und Fleisch- und Fischgerichten sich zeigten. Neuerdings sind sie auch nach dem Genuß von verdorbenen vegetabilischen Speisen beobachtet worden. Das nicht sehr häufige Vorkommen des Botulinusgiftes macht sich bemerkbar durch einen faultigen Geruch der Speisen. Durch Aufkochen der Speisen wird es unschädlich gemacht

Vom Wetter

Donnerstag, den 21. Dezember 1922.

Der Vorstoß eines Hochdruckrückens von Südwesten bewirkt vorübergehend Nachlassen der Niederschläge in Süddeutschland, während in den Nord- und Ostseegebieten und an der norwegischen Küste Regen- und Schneefälle bei schwerem Sturm fortdauern. Da ein Luftwirbel jenseits der Alpen liegt, eine Tiefdruckfurche über das östliche Deutschland verläuft und neue Störungen vom Ozean vordringen, sind weitere Niederschläge zu erwarten. Ein Hochdruckgebiet von Nordosten stellt für die nächste Zeit kälteres Wetter in Aussicht.

Wetteraussichten für Freitag, den 22. Dezember 1922: Nach kurz andauernder, teilweiser Aufheiterung mit leichtem Nachtfrost wieder trüb und mild mit Niederschlägen, Hochschwarzwald Schneefälle; später kälteres Wetter.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	21. Dezember		20. Dezember
Schusterinsel	2.07 m		2.40 m
Kehl	3.30 m		3.33 m
Maxau	5.61 m		5.00 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.24 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.39 m
Mannheim	5.24 m		4.78 m

dieser anzustechen, wodurch wir eine weitaus bessere Beleuchtung für unsere Untersuchung erhielten.

Einer der schönsten Funde ist der Stuhl oder Thron des Königs. Er ist aus Holz. Die Rücklehne ist von überragender Schönheit und zeigt den König und seine Königin im Schutze von Atonstrahlen. Alle Figuren usw. in dieser Szene sind mit Hilfe von geschnittenen Halbedelsteinen, die in das Holz eingelegt sind, gestaltet. Die Zartheit und Anmut dieses Kunstwerks ist unbeschreiblich, und es ist in der Tat ein Glück, daß wir eine Periode angeschnitten haben, in der die ägyptische Kunst einen ihrer Höhepunkte erreicht hat. Ich wunderte mich andauernd darüber, daß wir keine Särge gefunden hatten; nichts was an die Sargform erinnerte, war zu sehen. Einige Minuten später fanden wir unter einem der Prunkbetten eine schmale Oeffnung, die in eine andere Kammer führte. Hier überstieg der Wirrwarr alle Begriffe. Es war völlig unmöglich, einzudringen, da der Raum mit Stühlen, Betten, Kisten, Statuetten, Alabastergefäßen und allen nur denkbaren Gegenständen bis zur Höhe von fünf Fuß vollgepackt war. Soweit man indes sehen konnte, war hier kein Sarg aufgestellt worden. Aber bei einer näheren Untersuchung der ersten Kammer entdeckten wir zwischen zwei lebensgroßen Figuren des Königs einen zugemauerten Teil des nördlichen Endes dieser Kammer, der ebenfalls mit Siegeln bedeckt war. Auf der Sohle des Bodens, in der Mitte dieser Mauer, waren jedoch Spuren eines sehr schmalen Spaltes, der groß genug gemacht worden war, um einen kleinen Mann durchzulassen. Er war nachher wieder versiegelt worden, wahrscheinlich durch Aufseher von Ramses. So war endlich das Fehlen von Mumien erklärt. Es besteht wenig Zweifel, daß hinter dieser Mauer eine Kammer oder Kammern liegen, und daß in einer von diesen wahrscheinlich in seinem Sarg und Sarkophag der Leib des Königs Tutanhamen ruht. Sollte diese königliche Begräbnisstätte sich als unberührt erweisen, dann muß der Anblick desselben unbedingt einzig sein in der Erfahrung jedes lebenden Archäologen und, soweit ich sehen kann, in der Geschichte der Archäologie. Es ist unmöglich, vorauszusehen, was sich hinter dieser Mauer befinden kann, und unsere Neugier ist einer schweren Prüfung unterstellt gewesen, damit wir nicht der Versuchung erlagen, die Mauer teilweise zu zerstören und so eine Idee von den möglichen Wundern oder Enttäuschungen zu gewinnen, die einen dort erwarten. Wegen der Ueberfülle von Gegenständen in der ersten Kammer wäre es jedoch schädlich und beinahe unmöglich gewesen, etwas zu unternehmen, bevor der Inhalt dieses ersten Raumes aus dem Wege geräumt ist, und wir müssen uns mit Geduld wappnen, bis das getan ist. Bei der Wiederaufnahme der Arbeiten im Februar hoffe ich jedoch, daß das Werk genügend vorangeschritten ist, um uns instand zu setzen, zu entdecken, was hinter dieser Tantalusqualen schaffenden Mauer stecken mag. Sobald die eiserne Tür fertig und angebracht ist, werden Herr Carter und sein Stab beginnen, die Funde in der ersten Kammer zu reinigen, instandzusetzen und zu verpacken, und sobald diese Arbeit dereinst vollendet ist, hoffe ich mit der Untersuchung der anderen Grabteile fortfahren zu können.

Zum Schluß zollt Lord Carvanon Herr Carter für alle seine sorgfältige und unverdrossene Arbeit hohes Lob und der Ueberzeugung Ausdruck, daß er, wenn irgend jemand das vermag, einige der zarten Gegenstände, die in diesem Grab noch gefunden werden, retten, und daß er zu gleicher Zeit der überaus schwierigen Aufgabe der sorgfältigen Aufzeichnung aller Funde und ihrer Fundstellen gerecht werden wird. Jedermann habe alle mögliche Hilfe geliehen, der Mudir von Keneh, der Mamur von Luxor und Herr Engelbach, der Aufseher der Altertümer in Südägypten.

Die Freilegung der Königsgräber von Theben bei elektrischer Beleuchtung — welche Perspektiven eröffnen sich hier der Phantasie und — der modernen Filmkunst, die uns ja gerade auf diesem Gebiete schon so vieles bescheert hat.

Theater und Musik

Berliner Theater. Schrei aus der Straße. Dies sind vier Szenen von Rolf Lauckner, die bei ihrer Uraufführung eine starke und keineswegs nur äußerliche Wirkung taten. Aus den Straßen der Großstadt erhebt sich ein Schrei, der Schrei der Kreatur, die diese steinerne Welt mit einer Asphalthaut vom Blut des Lebens abschnürt. Aus allen natürlichen Gesetzen gerissen, gehen die Geschöpfe hier leidvoll zugrunde. Die erste der Szenen „Die Asphalthaut reißt", treibt nur im Torbogen während eines Regens ein paar charakteristische Typen der Großstadt, einen Nüchternen, einen Sehnsüchtigen, einen Wahnsinnigen aneinander vorüber. Die beiden folgenden sind stärker um ein bestimmtes dramatisches Schicksal konzentriert. In der „Vorstadtlegende" stirbt ein Straßenmädchen, das sich drei Blinden, die, toll vom Lärm der Sylvesternacht, ausgebrochen sind, hingibt; sie bezahlt die jähe Aufwallung echten Mitgefühls mit dem Leben, einem Leben freilich, mit dessen Schluß sie nicht unzufrieden ist, die „kleine Heilige aus dem Straßenstein". — Im „Pestalozzi" endet ein Lehrer, ein armer sehnsuchtsvoller Hungerleider, dem ein Kellner Aussicht auf einen ungeheuer ertragreichen Diebstahl zeigt, in der Verwirrung seines Gefühls durch Selbstmord. Die Schluß-Szene „Der sterbende Student" hebt sich aber dann wieder ganz in die theatralisch gefährliche Höhe einer lyrischen Symphonie. Der endende Student ist nur Stimmführer für den Chor der trüben, verzweifelten Nachtgestalten der Großstadt:

„Tot wollen wir sein!"
„Im Steinbett gezeugt und im Steinbett geboren,
Gelähmt und zerrieben vom Stein.
Entwurzelt, verwaist und die Heimat verloren . . . ."

das ist die trübe Grundmelodie all dieser Szenen.

Man kennt schon aus manchen Arbeiten Lauckners Stil: diese scheinbar impressionistische Pinselführung, die aus der tupfen- und fleckenstarker Wirklichkeitsbeobachtung ein Gebilde zusammenbaut, das dann jäh überwirklich symbolischen Charakter enthüllen soll. Wenn Lauckners Sprache aus einem realistischen Dialog, dann plötzlich zu lyrischen Ekstasen aufschießt, so fehlt es zuweilen am Gefühl des organisch Zusammenhängenden. Absicht und Bewußtsein färben die Verse zuweilen erkältend und eine zu lange gedankliche Ausbreitung des Themas bricht die theatralische Kraft. Bei all diesen Unvollkommenheiten fühlt man aber doch, wie ein durchaus persönlicher Stil der Szenenbeherrschung sich hier entwickeln will und wie dieser Stil notwendiger Ausdruck einer echten ernst und traurigen Menschlichkeit ist. Und das hebt den Wert des Abends über die große Mehrzahl der „interessanten" Uraufführungen der letzten Zeit erheblich hinaus. — Die Aufführung im Theater in der Kommandantenstraße war unter der Regie von Clemens Schubert sehr sauber, taktvoll und sorgsam gearbeitet. Sie bewiesen, daß dieser strebsamen Bühne auch ein durchaus achtbares Schauspielermaterial zur Verfügung steht. Und das Publikum hatte also allen Grund, durch lebhaften Beifall zu danken. J. Bab.

*

Marie Goetze †. Die Berliner Kammersängerin Marie Goetze, die frühere hervorragende Altistin der dortigen Hofoper, ist gestorben.

Von der Salzburger Festspielhausgemeinde. An die Stelle des bisherigen Präsidenten der Salzburger Festspielhausgemeinde Alexander von Thurn und Taxis, der seit der Gründung der Gemeinde im Jahre 1917 an ihrer Spitze stand, wurde Dr. Richard Strauß einstimmig berufen. Alexander von Thurn und Taxis wurde zum Ehrenpräsidenten und Obmann des Internationalen Protektorenkollegiums gewählt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Pfannkuch & Co

Christbaum Schmuck

Baum-Kerzen
Kerzen-Halter
Wunder-Kerzen

Pfannkuch & Co

Im Etagengeschäft
M. Seidenberg,
Ecke Zähringerstraße, Fasanenplatz 8
sind noch preisw. abzug.
Herren- und Damenwäsche, Decken u. Leintuch v. Jumper, Herrenschals etc.

Parkett- u. Fußböden
werden neu verlegt, repariert, abgezogen und gereinigt.
Voll, Schützenstr. 61.

Pfannkuch & Co

Passende Weihnachtsgeschenke

Weine
Badische pfälzische rhenische
Rot- und Weißweine
Malaga
Portwein
Madeira

Punsche
Rum
Arrac
Burgunder
usw.

Pfannkuch & Co

Verlag C. F. Müller G. m. b. H., Karlsruhe i. B.
Ritterstraße 1 — Telephon 297
In unserem Verlag erscheinen:

Heimatblätter „Vom Bodensee zum Main"

Bisher kamen zur Ausgabe:

Nr. 1 Unsere Heimat und wir. Von Max Wingenroth. 16 Seiten 25 Mk.
Nr. 2 Türen und Tore in Alt-Mannheim. Von J. Aug. Beringer, Zeichnungen v. Paul Singer 24 Seiten m. 26 Abbildungen 36 Mk.
Nr. 3 An Landstraßen und Feldwegen. Von Bernhard Weiß. 16 Seiten mit 15 Abbildungen 27 Mk.
Nr. 4 Vormärzliche politische Mundartendichtung aus Baden. Von Oskar Haffner. 20 Seiten 31.50 Mk.
Nr. 5 Josef Dürr, ein neuer badischer Dialektdichter. Von O Heilig. 8 Seiten 12 Mk.
Nr. 6 Das alte Schloß in Baden-Baden. Von Max Wingenroth, 44 Seiten mit 33 Abbildungen 66 Mk.
Nr. 7 Holzbauten am Tuniberg. Von C. A. Meckel. 20 Seiten mit 18 Abbildungen 30 Mk.
Nr. 8 Heimatkunde in der Schule. Von Eugen Fehrle und Konrad Guenther. 32 Seiten 49 Mk.
Nr. 9 Die alten Kunstsammlungen der Stadt Freiburg i. Br. Von Max Wingenroth. 48 Seiten mit 60 Abbildungen 70 Mk.
Nr. 10 Die Geschichte der Pflanzenwelt Badens. Von Friedrich Oltmanns. 16 Seiten 25 Mk.
Nr. 11 Der heilige Berg bei Heidelberg. Von Rudolf Sillib. 28 Seiten mit 7 Abbildungen und 2 Tafeln 56 Mk.
Nr. 12 Gliederung der badischen Mundarten. Von Ernst Ochs 12 Seiten mit 1 Karte der Mundartengebiete 22.50 Mk.
Nr. 13 Heidelberg, seine Natur und sein geschichtliches Leben. Von Franz Schneider. 72 Seiten mit 34 Abbildungen. 102 Mk.
Nr. 14 Das ehemalige Benediktinerkloster St. Blasien. Von Ludwig Schmieder. 52 Seiten mit 30 Abbildungen und 1 Karte (Oberbaden bis 1803) 90 Mk.
Nr. 15 Badisches Kinderleben in Spiel und Reim. Von G. Schläger 52 Seiten mit 13 Abbildungen 81 Mk.
Nr. 16 Natur, Oberflächengestaltung u. Wirtschaftsformen der Baar. Von W. Deecke. 32 Seiten mit 14 Abbildungen 50 Mk.
Nr. 17 Vom Hochrhein bei Säckingen. Von Joseph Ludolph Wohleb. 8 Seiten mit 4 Abbildungen 12.50 Mk.
Nr. 18 Unsere Eulen. Von Konrad Guenther. 28 Seiten m. 12 Abbildungen 45 Mk.
Nr. 19 Schwarzwälder Maler. Von Max Wingenroth. 68 Seiten mit 80 Abbildungen 108 Mk.
Nr. 20 Das Mannheimer Schloß. Von Friedrich Walter. 88 Seiten mit 57 Abbildungen 140 Mk.
Nr. 21 Das Bruchsaler Schloß. Von Anton Wetterer. 104 Seiten mit 37 Abbildungen 150 Mk.
Nr. 22 Reichenauer Kunst. Von Konrad Gröber. 76 Seiten mit 50 Abbildungen 105 Mk.
Nr. 23 Eine Wanderung längs der römischen Reichsgrenze im Odenwald. Von Ernst Wahle. 40 Seiten mit 30 Abbildungen und 1 Karte 50 Mk.

Zu diesen Preisen kommt der Teuerungszuschlag des Sortimenters.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. von uns.

Die Gemeinde **Hochstetten** versteigert am **Donnerstag, den 28. Dezbr., nachm. 3 Uhr,** auf dem Rathaus einen überschüssigen Zuchteber wozu Liebhaber einladet

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Neuburgweier** vergibt im Submissionswege etwa 25 saubere **kanadische Pappelstämme,** von 2 Fstm. abwärts:

Schriftl. Angebote, auf den Fstm. lautend, wollen bis Dienstag, den 26. Dezemb. 1922, mitt. 12 Uhr, beim Bürgermeisteramt Neuburgweier eingereicht werden.

Der Gemeinderat.
Bürgermstr. Reichert.
Rataschr. Becker.

Pfannkuch & Co

Unsere Verkaufsstellen
sind Sonntag (Heiliger Abend) von 1–5 Uhr nachm.
geöffnet.

Pfannkuch & Co

Der bekannte vorteilhafte gute Leipziger
Pelze-Verkauf
ist immer noch
Karl-Friedrichstr. 6
1 Treppe, Schorpp.

Durlach
Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen
richte man für Durlach an unseren Vertreter
Firma
Carl Walz
Hauptstr. 56
Telephon 393
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 24. Dezember ist die Arbeit in den hiesigen Bäckereibetrieben gestattet. Die Verkaufslokale sind von 11–5 Uhr geöffnet. Unsere verehrl. Kundschaft bitten wir, ihre Weihnachtskuchen zum Backen schon am Samstag in die Bäckereien zu bringen.

Am Sonntag, den 31. Dez. (Sylvester) ist vollständige Betriebsruhe, deshalb kommen die Neujahrsbrezeln am Samstag, den 30. Dezember zum Verkauf.

Wir empfehlen unserer Kundschaft, sich für die beiden Weihnachtsfeiertage und für die beiden Sonntage am Neujahr rechtzeitig mit Backwaren zu versorgen.

Freie Bäcker-Innung Karlsruhe.

Haus Jahnstr. 18
— frühere Villa Schönleber —
Ausstellung
von Werken der Mitglieder des Lehrkollegiums der Badischen Landeskunstschule.
Täglich 10 – 3 Uhr.
Der Verkauf der Werke erfolgt zu Gunsten des Kosttisches der Studierenden der Schule.

Freitag, den 22. Dezember

Landestheater
7 bis nach ½10 Uhr 800 Mk.
Abon. A 10 Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1401/1500 und 2301/2500
Der Evangelimann

Konzerthaus
7 bis nach 9⅓ Uhr
Volksbühne M 9
Der Dreidirndlbauer.

Spielplan

Im Landestheater. vom 23. Dez. bis 3. Januar.

Sa. 23. Volksbühne L. 7 „Wilhelm Tell" 7 (350). — So. 24., vormittags 11 Uhr, „Christinchens Märchenbuch" (200); abend keine Vorstellung. — Mo. 25. „Der Rosenkavalier" 6 (1200). — Die. 26., nachmittags 2 Uhr, „Christinchens Märchenbuch" (200); abends 6½: „Hoffmanns Erzählungen" (1200). — Mi. 27. *Abonn. C 11 „Carmen" 6½ (1000) Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1/200. — Do. 28. *„Julius Cäsar" 6½ (450) Th.-Gem. B. V. B. Nr. 3401/3700. — Fr. 29. *Abonn. E 10 „Der arme Heinrich" 7 (900) Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2501/2900 und alle Nummern über 4800. — Sa. 30. *Abonn. A 11 „Improvisationen im Juni" 7 (450) Th.-Gem. B. V. B. Nr. 3701/4100. — So. 31., vormittags 11 Uhr, Morgenfeier, Tanzszenen (350); nachmittags 2½ „Christinchens Märchenbuch" (250); abends 6½ „Die Fledermaus„ (1200). — Mo. 1. Jan., nachmittags 2 Uhr, „Christinchens Märchenbuch" (250); abends 6 „Tannhäuser" (1400). — Die. 2. Jan. Volksbühne J 7 „Martha" 7 (1000). — Mi. 3. Jan. *Abonn. B 10 „Der Freischütz" 6½ (1000) Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2901/3200.

Im Konzerthaus. Mo. 25., nachmittags 3 Uhr, Volksbühne M 11 „Der Dreidirndlbauer"; abends 7 *„Altheidelberg" (450). — Die. 26. *Zum ersten Mal „Scampolo", Komödie in 3 Akten von Dario Nicodemi 7 (450). — Fr. 29. Volksbühne M 10 „Der Dreidirndlbauer" 7. — So. 31. *„Scampolo" 7 (450). — Mo. 1. Jan. *„Scampolo" 7 (450).

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am **Vortag** der Aufführung in der Geschäftsstelle (10 bis ½1, 4 bis 6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 23., nachmittags ¼4 bis 5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Mittwoch, den 27. an. Abonnementspreise für das vierte Sechstel (13. bis 16. Vorst.) I. Rang etc. 590, Sperrs. II. etc. 490, II. Rang 400, III. Rang 280, für Zettel etc. 40 Mk. Einzahlung vom 2. Januar an, Hauseinzug vom 9. Januar an, Gebühr hierfür 50 Mk.

Wer erfindet
Die Industrie sucht Erfindungen. Anregung in unserer Broschüre
umsonst.
Allg. Handelsgesellschaft
Leipzig 33, Windmühlenstr. 1-5

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.
Sonntag, den 24. Dez., nachmittags ½3 Uhr
Sparta Rotterdam
holländischer Altmeister
vorher:
F.C. Freiburg Jun. I
gegen
K.F.V. Jun. I.
Dienstag, 26. Dez. 1922 nachmittags
Pfalz Ludwigshafen Jun. I u. II und Schüler I
gegen
K.F.V. Jun. I u. II u. Schüler I.
Zu Ehren der holl. Gäste findet am Samstag, den 23. Dez., abends 9 Uhr, eine Begrüßungsfeier m. Abendunterhaltung im Moninger Gartensaal statt.
Am Montag, 1. Januar 1923 findet in der Eintracht unsere
Weihnachtsfeier
unter Mitwirkung namhafter Kräfte des Landestheaters statt. Um die Stiftung von Gaben und Geschenken wird freundlichst gebeten. Dieselben wollen bei Fa. Alwin Vater, Zirkel 32, abgegeben werden.

Beiertheimer Fußballverein E.V.
Sportplatz hinterm Hauptbahnhof
Samstag, 23. Dez. 1922 abends 7 Uhr
in den Räumen des Stefanienbads
Weihnachtsfeier.
Die Mitglieder nebst Familienangehörigen sind freundl. eingeladen.
Saalöffnung 6 Uhr.
Dienstag (Stefanstag), 26. Dez. 1922, nachm. ½3 Uhr, auf uns. Platz
Ligaspiel
gegen
Frankonia
1 Uhr:
Junioren
gegen
Sp.Vg. Cannstatt.
Sonntag, 31. Dez. 1922
Sylvesterabendfeier
im Lokal.

Pfannkuch & Co

Zu Weihnachten
Feinste junge
Mastgänse
Enten
Hähne

Pfannkuch & Co

Israel. Gemeinde.

Betsaal Herrenstraße 14.
Freitag, den 22. Dez.: Sabbat-Anfang 4.30 U.
Samstag, den 23. Dez.: Morgengottesd. 9.00 U. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Sabbat-Ausgang 5.10 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.15 Uhr. Abendgottesd. 5.30 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft.

Freitag, 22. Dezember: Sabbat-Anfang 4.30 U.
Samstag, 23. Dezember: Morgengottesd. 8.00 U. Nachm.-Gottesd. 4.00 U. Sabbat-Ausgang 5.25 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.05 Uhr. Nachm.-Gottesd. 4.30 U.

Pfannkuch & Co

Passende Weihnachtsgeschenke

Liköre
eigener Abfüllung
Pfefferminz
Bergamotte
Kümmel
Hambg. Tropfen
Schwarzwälder Zwetschgen- und Kirschwasser
Weinbrand
eigener Abfüllung sowie andere erstklassige Marken

Pfannkuch & Co

Empfehlungen

Ihr Paßbild
erhalten Sie schnellstens im Photogr. Atelier, Herrenstraße 38.

Daunendecken
und Steppdecken in div. Füllungen
preiswert
L. Neubert
Reformhaus
Amalienstr. 25, Eing. Waldstr.

Für die Feiertage
empfehle junge, feinstgemästete
Fettgänse
(7–10 Pfd. schwer)
per Pfd. Mk. 800.—
Waldstr. 61 (Ludwigspl.) W. Kloster Telephon 1837
Sonntag, 24. Dezember cr. von 2 bis 5 Uhr geöffnet.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße
Freitag 22., Samstag 23., Sonntag 24., Montag 25., (Weihnachtstag), Dienstag 26. Dez. (Stephanstag)
Das Kanumädel — Sport-Lustspiel in 4 Akten.
Hauptdarsteller: Hansjoachim Büttner, Karlsruhe
Edmund Lorenz, Cornelia v. Natzmer vom Mecklenb. Landestheater.
Rudolf Gartner, Karlsruhe, der bekannte Wassersportmann,
Die Maske — Drama in 6 Akten. Mickey Moore, Hauptdarsteller.

Colosseum
Sonntag 24. Dezember — Montag 25. Dezember — Dienstag 26. Dezember
jeweils 2 Vorstellungen 4 u. 8 Uhr

Freundschaftsopfer

Roman von Lothar Brenckendorff.

(10) (Nachdruck verboten)

Gerold trat, die Lippen zusammenpressend und die Hände zu Fäusten gekrampft, mit zwei Schritten an den Marmortisch inmitten des Raumes. Seine beiden Begleiter beobachteten ihn scharf, und für eine kleine Zeitspanne wußte sich keiner von ihnen die Veränderung zu deuten, die blitzschnell in dem Gesichtsausdruck Gerolds vorgegangen war. Seine im Uebermaß eines herzzerreißenden Schmerzes wie zu einer steinernen Masse des Leides erstarrten Züge hatten plötzlich wieder Leben bekommen. Und es schienen Empfindungen widersprechendster Art, die sie in jähem Wechsel spiegelten: Schrecken zuerst und höchste Ueberraschung, dann aber ein unverkennbares Aufleuchten erlösender Freude, wie es an diesem Ort und im Angesicht eines von Mörderhand gefallenen jungen Weibes wahrlich als die befremdlichste und unbegreiflichste aller seelischen Regungen erscheinen mußte.

Sekundenlang hatte er schweigend auf das friedliche, wie in ruhigem Schlummer verklärte Antlitz der Toten geblickt; dann wandte er sich mit einer raschen Kopfbewegung an den Untersuchungsrichter:

„Ist dies die Ermordete, wegen der man mich hierher geholt?"

„Gewiß. Können Sie daran zweifeln? Sie müssen sie doch erkennen."

Gerold schüttelte den Kopf.

„Nein, ich kenne sie nicht. Ich habe sie nie zuvor gesehen."

Der Polizist und der Richter wechselten einen Blick fragenden Erstaunens. Dann sagte der Kommissar sehr nachdrücklich:

„Sie wollen also behaupten, diese Tote sei gar nicht das Fräulein Wörner, das Sie gekannt haben?"

„Ich behaupte und beschwöre es. Es gibt nicht einen Zug von Aehnlichkeit zwischen ihr und der, die ich zu finden fürchtete. Ich weiß nicht, wer sie sein mag; Hilde Wörner ist sie jedenfalls nicht."

„Wenn ich Ihnen aber nun sage, daß jeder Zweifel hinsichtlich ihrer Persönlichkeit ausgeschlossen ist? Die Leiche ist nicht nur von dem Dienstmädchen der Ermordeten, sondern auch von Personen aus der Nachbarschaft, die sie genau kannten, in Augenschein genommen worden. Und keiner hat auch nur den leisesten Zweifel an ihrer Indentität mit dem Fräulein Wörner geäußert. Ganz abgesehen davon, daß schon die Art ihrer Auffindung den Gedanken an die Möglichkeit eines Irrtums nicht aufkommen lassen kann."

„Auf das alles kann ich nichts anderes erwidern, als daß sie nicht diejenige ist, die ich als Hilde Wörner kannte."

„Sie äußerten, daß Sie die Dame seit Jahren nicht mehr gesehen haben. Vielleicht ist es eine inzwischen eingetretene Veränderung in ihrem Aussehen, die Sie jetzt irreführt."

„Nein. Und daß sie es nicht sein kann, will ich Ihnen beweisen."

Er zog seine Brieftasche und entnahm ihr ein Lichtbild, das er dem Untersuchungsrichter überreichte. Es war die künstlerisch ausgeführte Aufnahme eines sehr schönen jungen Mädchens mit großen, schwärmerisch blickenden Augen und anmutig lächelndem Munde. Kopfschüttelnd gab der Richter nach kurzer Betrachtung die Photographie an den Polizeibeamten weiter.

„Daß die hier Dargestellte und die Tote zwei verschiedene Personen sind, ist allerdings gewiß," sagte dieser. „Aber damit ist am Ende weiter nichts bewiesen, als daß es sich eben nicht um ein Bildnis der Hilde Wörner handelt. Wann soll es denn angefertigt sein? Und von wem haben Sie es erhalten?"

„Aus ihren eigenen Händen. Sie selbst schrieb damals ihren Namen auf die Rückseite des Bildes."

Der Beamte überzeugte sich, daß dort in der Tat zu lesen stand: „Zur Erinnerung an Ihre Freundin Hilde Wörner und an die schönen Züricher Frühlingstage." Verständnislos hob er die Schultern.

„Das ist allerdings merkwürdig. Oder es scheint wenigstens so. Man wird versuchen müssen, es aufzuklären. Sie bleiben also dabei, die hier vor uns liegende Persönlichkeit nicht zu kennen?"

„Ich wiederhole, daß ich sie nie vorher gesehen habe."

„Dann können wir wohl, wenn der Herr Amtsgerichtsrat einverstanden sind, diesen Ort verlassen. Ich werde sofort die geeigneten Schritte tun, um Licht in die Sache zu bringen. Es gibt ja Leute genug, die imstande sein würden, die Ermordete zu rekognoszieren."

Der Untersuchungsrichter erhob keinen Widerspruch. Die drei Herren bestiegen wieder den vor dem Schauhause wartenden Wagen und der Kommissar verabschiedete sich im Innern des Gerichtsgebäudes von Klaußner.

„Eine sehr überraschende Verwicklung der Angelegenheit," sagte er dabei leise zu ihm. „Für einen bloßen Verbrechertrick wäre es zu dumm. Aber ich denke, wir werden sehr bald herausgebracht haben, was dahinter zu suchen ist."

Gerold folgte dem Untersuchungsrichter in sein Arbeitszimmer, in das alsbald einer der Gerichtsschreiber beschieden wurde. Der Sänger durfte sich setzen, und die eigentliche Vernehmung begann. Die in Gerolds Aussehen und in seinem Wesen eingetretene Veränderung war augenfällig. Mit dem furchtbaren Druck, unter dem er so lange gestanden hatte, schien auch alle Müdigkeit von ihm gewichen zu sein. Sein Mienenspiel war wieder voll Leben, seine Haltung straff und elastisch. Mit klarer Stimme und ohne zu zaudern gab er Antwort auf die an ihn gerichteten Fragen.

„Ehe wir auf die Ereignisse des vorgestrigen Tages zu sprechen kommen, möchte ich von Ihnen eine bestimmte und erschöpfende Auskunft darüber haben, wie Sie zu der Bekanntschaft des Fräuleins Wörner gelangten und welcher Art die Beziehungen waren, die zwischen Ihnen und ihr bestanden."

„Ich lernte sie vor etwas mehr als sechs Jahren in Zürich kennen, wo ich damals als etwa Zweiundzwanzigjähriger studierte. Sie war die Tochter eines wohlhabenden deutschen Rentners, der sich von seinen Geschäften zurückgezogen und in der Schweiz niedergelassen hatte. Er führte ein sehr gastliches Haus und war ein geistig bedeutender Mensch, der es namentlich liebte, junge Akademiker um sich zu versammeln. Ich war durch einen Freund bei ihm eingeführt worden und hatte es wohl vor allem meiner Stimme zu verdanken, daß er mir sein besonderes Wohlwollen zuwandte. Obwohl ich damals noch ganz und gar Dilettant war, durfte ich häufig mit seiner Tochter musizieren. Sie pflegte mich zu begleiten und wir sangen auch gelegentlich leichtere Duette. Dadurch kamen wir einander näher und ——"

„Und Sie verliebten sich in das junge Mädchen."

„Ich fühlte mich von einer tiefen Leidenschaft für sie ergriffen. Und ich wußte schon damals, daß ich nie aufhören würde, sie zu lieben."

„Waren Sie mit ihr verlobt?"

(Fortsetzung folgt.)

Protestversammlung des Gastwirtsgewerbes.

t. **Karlsruhe**, 21. Dez. Auf Veranlassung des Badischen Gastwirteverbandes, der Verbände der Alkoholindustrie und der mit ihr verbundenen Angestelltenverbände fand heute nachmittag eine allgemeine Protestversammlung gegen die Abstinenzbewegung und die Gesetzentwürfe zum Landessteuer- und Schankstättengesetz statt. Der Geschäftsführer des Abwehrbundes Karl Risse-Dresden sprach in längeren Ausführungen vor den zahlreich erschienenen Interessenten. Er führte aus: Wenn man, wie in Amerika eine radikale Aenderung im Sinne der Abstinenz auch bei uns in Deutschland vornehmen wolle, so bedeute das den Ruin des Wirtsgewerbes und den Ruin der Alkoholindustrie, wodurch dann auch die Existenz vieler tausender Arbeiter und Angestellte gefährdet sei. Das Alkoholverbotgesetz in Amerika habe den versteckten Konsum zur Folge gehabt; auch sei noch keine Abnahme der Verbrechen zu verzeichnen. Würde man in Deutschland das „Trockenlegungsgesetz" durchführen, so gingen dem Staate beträchtliche Steuersummen verloren, die in Anbetracht der mißlichen Finanzlage nicht ausgeglichen werden könnten. Der Redner legte den Anwesenden klar, daß es um ihre Existenz gehe.

In der Aussprache ergriff Reichstagsabgeordneter Schöpflin das Wort und betonte, die Forderungen der Abstinenten seien ein Eingriff in die persönliche Freiheit. Er werde sich voll und ganz für die berechtigten Interessen des Wirtsgewerbes und der Brauindustrie einsetzen. Weiter sprach noch ein Vertreter der Angestelltenschaft, der besonders darauf abhob, daß durch ein Alkoholverbotsgesetz ihre Stellung auf das äußerste gefährdet sei.

Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen:

Die heute am 21. Dezember 1922 im Colosseumssaale in Karlsruhe versammelten Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Brauindustrie, des Weinhandels, der Brennereien und des Hotel- und Gastwirtsgewerbes lehnen den vom Reichswirtschaftsministerium ausgearbeiteten Schankstättenentwurf einmütig ab. Auch sie erkennen die Bekämpfung gewisser Auswüchse im Alkoholgenuß als berechtigt an, sie sind jedoch der Ansicht, daß dieses Ziel durch die bestehenden Gesetze vollkommen erreicht werden kann. Insbesondere erheben sie auch schärfsten Protest gegen die vorgesehene zeitliche Beschränkung der Konzessionen und die in dem Gesetzentwurf enthaltene bevorzugte Konzessionserteilung an Abstinenzvereine und kommunale Behörden.

In gleicher Weise erheben sie Einspruch gegen die von der Reichsregierung geplante Einführung einer örtlichen Getränke- und Schankverzehrsteuer, da deren Durchführung die Gärungsindustrie sehr schädigen und vor allem dem Hotel- und Gastwirtsgewerbe den Todesstoß geben würde, wodurch gleichzeitig hunderttausende von Angestellten und deren Familienangehörige brotlos gemacht würden.

Ferner nimmt die Versammlung schärfste Stellung gegen jene unwahren Bestrebungen, die unter dem Deckmantel der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs auf eine gesetzliche vollständige Trockenlegung Deutschlands nach amerikanischem Vorbilde hinarbeiten. Es ist eine bewußte Irreführung des Volkes, wenn seitens der Abstinenzbewegung immer und immer wieder behauptet wird, daß in letzter Zeit ein übermäßiger Alkoholgenuß sich breit gemacht hätte, und daß darunter die Ernährung des Volkes leiden müsse. Das Gegenteil ist der Fall. Nach der amtlichen Statistik ist der Verbrauch von geistigen Getränken gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend gesunken, schon deshalb, weil die große Masse des Volkes sich aus wirtschaftliche Gründen gezwungen sieht, darin die größte Beschränkung sich aufzuerlegen.

Eine vollständige gesetzliche Trockenlegung bedeutet auch eine Einschränkung der persönlichen Freiheit schlimmster Art, gegen die vom Standpunkte eines freien und gerecht denkenden Staatsbürgers aufs schärfste Einspruch erhoben werden muß.

Aus Baden

Ettenheim, 21. Dez. Am vergangenen Sonntag hielt die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nach längeren Ausführungen des Vertreters des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Revisionsassistenten Heckmann, über die Notwendigkeit der Anpassung der genossenschaftlichen Betriebsmittel an die Geldentwertung wurde der Geschäftsanteil auf 10 000 ℳ und die Haftsumme auf 20 000 ℳ erhöht.

t. **Brühl** b. Schwetzingen, 21. Dez. Im hiesigen Aluminiumwerk wurden in letzter Zeit verschiedene Diebstähle ausgeführt. Die Gendarmerie verhaftete bis jetzt vier junge Burschen, die im Werk beschäftigt sind. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

t. **Mannhei**, 21. Dez. Die Wiedereinstellung der Arbeiter in der Bad. Anilin- und Sodafabrik nimmt ihren geordneten Fortgang. Da durch den Streik auch die für die Farbenproduktion notwendige Säureherstellung zum Erliegen kam, so mußte erst diese wieder in Gang gebracht werden. Bei der Abstimmung über Aufnahme oder Nichtaufnahme der Arbeit beim Verband der Metallarbeiter hatten vier Fünftel für die Wiederaufnahme gestimmt.

t. **Mannheim**, 21. Dez. Aus Furcht vor Strafe hat sich ein 22jähriges Dienstmädchen auf dem Speicher einer hiesigen Villa erhängt.

t. **Heidelberg**, 21. Dez. Wie noch erinnerlich sein dürfte, war vor einiger Zeit auf Professor Kassewitz an der hiesigen Oberrealschule ein Anschlag verübt worden. Es wurde ihm ein Sprengstoffpaket übersandt, das beim Oeffnen explodierte und den Empfänger erheblich verletzte. Wie nun die Blätter melden werden der an dem Anschlag beteiligte Schüler Maier und der Mitbeteiligte Student Hölscher sich nicht vor Gericht zu verantworten haben, da von Psychiatrischer Seite ihre Zurechnungsfähigkeit bezweifelt wird. — Die Polizei verhaftete einen Kaufmann und einen Landwirt, die in Obergimpern durch Einbruch für 700 000 Mk. Frauen- und Herrenkleiderstoffe gestohlen hatten, und eine Frau, die wegen Urkundenfälschung und Bankbetrugs in Höhe von 832 000 Mark von der Frankfurter Polizei gesucht wird.

H. **Baden-Baden**, 21. Dez. Einer Verlautbarung des Stadtrats ist zu entnehmen, daß er mit der Landeselektrizitätsversorgung (Badenwerk) einen Nachtrag zum Stromlieferungsvertrag vom Jahre 1919 abgeschlossen hat, durch den eine Anpassung an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse erreicht wird. Als Auswirkung des Vertrags ergibt sich eine jährliche Mehrzahlung an das Badenwerk für Stromlieferung nach den Dezemberkohlenpreisen von rund 60 Millionen Mark. Die durch die Verhältnisse gebotene und nicht zu vermeidende Vertragsänderung wird eine erhebliche Erhöhung des Strompreises zur Folge haben. — Unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer D. Hesselbacher fand nach längerer Pause eine Sitzung der Evang. Kirchengemeindeversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kirchengemeinderat Architekt Schober und dem Ausschußmitglied Herrn Flößer Worte ehrenden Gedenkens, während sich die Anwesenden zum Zeichen der Trauer für die Heimgegangenen von den Sitzen erhoben. Es folgten dann verschiedene Ergänzungswahlen und zwar wurden gewählt zum Kirchengemeinderat Hauptlehrer David Uhl, zu Mitgliedern der Kirchengemeindeversammlung Kommerzienrat Dr. Fremery, Bankbeamter Schätzle, Kaufmann Müller und Kriminalsekretär Bauer. Der vom Kirchengemeinderat vorgelegte Antrag auf Erhöhung der Gehaltsbezüge der kirchlichen Angestellten wurde nach längerer Aussprache genehmigt.

t. **Offenburg**, 21. Dez. Der eben erschienene städtische Voranschlag für 1922 verzeichnet einen Fehlbetrag von 29,3 Millionen gegen 4,5 Millionen im Vorjahr.

= **Kork**, 21. Dez. Am letzten Novembertage feierte die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische ihr 30jähriges Bestehen. An diesem Tage fand auch eine Vorstands- und Mitgliederversammlung statt, in der eingehend über die finanzielle Lage der Anstalt Bericht erstattet wurde. Aus diesem Bericht ging unter anderem hervor, daß infolge der notwendigen Steigerung der Pflegegeldsätze manche Fürsorger und Angehörige von Epileptischen nicht mehr in der Lage sind, das Pflegegeld aufzubringen und infolgedessen ihre Kranken zurücknehmen müssen oder nicht mehr in Anstaltspflege geben können. Dabei bleiben diese Sätze weit hinter den Teuerungszahlen zurück. Während die Lebenshaltung nach der Indexziffer um das vierhundertfache gestiegen ist, betragen die Pflegekosten zurzeit nur das hundertfache des Friedenssatzes. Um auch ferner die Pflegegeldsätze in mäßigen Schranken halten und die Verpflegung von Unbemittelten in Zukunft ermöglichen zu können, bedarf die Anstalt weiterhin der Unterstützung durch Freunde und Wohltäter. Sie beherbergt gegenwärtig 185 epileptische Pfleglinge und einige nicht epileptische Pensionäre.

t. **Metzkirch**, 21. Dez. (Drahtber.) In dem Orte Engelswies wurde der an der elektrischen Lichtleitung arbeitende Knecht Anton Bauer vom Strom erfaßt und getötet.

t. **Ueberlingen**, 21. Dez. Die Bregenzer Geschäftswelt hat eine vollständige Grenzsperre zwischen Vorarlberg und Bayern für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr verlangt. Eine Entscheidung über das Gesuch liegt noch nicht vor.

t. **Brombach** b. Lörrach, 21. Dez. Die Staatsanwaltschaft hat festgestellt, daß der am Lörracher Dorfteich tot aufgefundene 73jährige Rentner Joh. Friedr. Fingerlin keinem Raubmord zum Opfer gefallen ist, sondern den Tod durch Erfrieren gefunden hat.

t. **Singen**, 21. Dez. (Drahtber.) Zwei Arbeiter der hiesigen Fittingwerke stahlen dort Decken, Wäsche und Geschirr im Werte von zwei Millionen Mark; die Täter sind verhaftet. Das Diebesgut, das bereits nach Stettin verschoben war, wurde beschlagnahmt. — In den Aluminiumwerken wurde von zwei Arbeitern Reinaluminum im Werte von 175 000 Mark gestohlen.

t. **Konstanz**, 21. Dez. (Drahtber.) Am Bodensee wurde ein großer Warenschmuggel aufgedeckt. Es handelt sich um Waren in Höhe von zwei Millionen Mark. Darunter befinden sich 30 000 Zigarren, viele Füllfederhalter, Alpakahandtaschen, ein Brillantring u. a. m. Die Waren sollten bei Gottmadingen und Thayingen über die Grenze gebracht werden. Die Schmuggler, acht Personen, wurden verhaftet. Sie stammen aus Radolfzell, Gottmadingen, Mielasingen und drei aus Magdeburg. — Die mechanische Strumpfwarenfabrik Pius Wieler Söhne in Kreuzlingen, deren Inhaber Konstanzer Bürger sind, hat zur Behebung der großen Not unter den Schülern der hiesigen städtischen Volksschule Strümpfe und Trikotüberhosen im Wert von zwei Millionen Mark gestiftet. Gleichzeitig haben die Stifter die Firma Schwab & Schwarz in Kreuzlingen und die Firma M. E. Guggenheim in Zürich veranlaßt, der Volksschule Mädchenschürzen und Taschentücher im Werte von einer halben Million zu schenken.

Aus Nachbarländern

t. **Stuttgart**, 21. Dez. Um die Betriebseinstellung der Straßenbahn zu verhüten, hat die Direktion den Angestellten und Arbeitern nahegelegt, täglich eine Ueberstunde zu leisten. Dadurch könnten 130 Angestellte und Arbeiter entbehrt werden. Ueber den Vorschlag findet eine Urabstimmung statt.

t. **Zweibrücken**, 21. Dez. Der 71jährige Schreiner Johann Frech II hatte in Essingen aus Rache die Scheune eines Landwirts mit großen Erntevorräten in Brand gesetzt. Diese Scheune, das Kelterhaus, ein Stall und ein Holzschuppen wurden eingeäschert. Sein Tat hatte Frech aus Rachsucht begangen. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu vier Jahren Gefängnis.

Aus dem Stadtkreise

Grenze für die Krankenversicherung 720 000 ℳ.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Durch Verordnung vom 1. Dezember 1922 ist die Grenze für die Krankenversicherungspflicht auf 720 000 ℳ festgesetzt worden. Wer 60 000 ℳ und weniger monatlich verdient, muß gegen Krankheit versichert sein. Bei Mitgliedern von Ersatzkassen, die wegen Ueberschreitens der gesetzlichen Verdienst- oder Einkommensgrenze aus der Versicherungspflicht ausgeschieden sind, ihr aber infolge dieser Verordnung wieder unterstellt werden, bedarf es für das Ruhen der Rechte und Pflichten bei der Pflichtkasse keines neuen Antrages. Die Arbeitgeber dürfen ihre wieder versicherungspflichtig werdenden Angestellten bei den Pflichtkrankenkassen nicht wieder anmelden, wenn diese ihrem Arbeitgeber die Mitgliedschaft bei der Ersatzkasse vor dem 30. Dezember nachweisen.

Bei Ueberschreiten der Versicherungsgrenzen hört die Versicherungspflicht erst mit dem ersten Tage des vierten Monats nach Ueberschreiten der Verdienstgrenze auf. Die Grundlöhne sind auf mindestens 600 ℳ zu erhöhen, sie können bis zu 1800 ℳ festgesetzt werden. Die Verordnung tritt am 11. Dezember 1922 in Kraft. Damit sind für die Arbeitgeber, die versicherungspflichtigen Angestellten, die Ersatzkassen und die Pflichtkrankenkassen fühlbare Erleichterungen geschaffen worden; eine Fülle überflüssiger Verwaltungsarbeit wird beseitigt. Die Regierung und der soziale Ausschuß des Reichstages haben damit einem Wunsche entsprochen, der erst jüngst wieder auf der Tagung des Verbandes kaufmännischer Berufskrankenkassen in Würzburg mit Nachdruck erhoben worden ist; aber auch die Pflichtkrankenkassen haben das Verlangen nach Verminderung der Verwaltungskosten, die durch überflüssige Meldungen entstehen, gestellt. Die vorgesehene Vereinfachung ist zu begrüßen. Es wäre noch mehr zu erreichen gewesen, wenn die Sozialdemokratie nach den vorliegenden Nachrichten nicht verhindert hätte, daß alle entbehrlichen Meldungen von Mitgliedern der Ersatzkassen mit einem Schlag über Bord geworfen würden. Nähere Auskunft erteilen die Zahlstelle der Deutschnationalen Krankenkasse für männl. kaufmännische Angestellte, Karlsruhe, Kaiserstr. 168, die Krankenkasse des Verbands weibl. Handels- und Büroangestellten, Ritterstr. 7, für weibliche Angestellte, und die Krankenkasse und Sterbekasse für das Deutsche Reich Abt. B, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25, für technische und Büroangestellte.

Der Unterricht im Hufbeschlag.

Amtlich wird mitgeteilt: Die außerordentliche Steigerung der Kohlen- und Eisenpreise hat den Aufwand für den Betrieb der Hufbeschlagschule derart verteuert, daß die Unterrichtskurse, die für freiwillige Teilnehmer bisher unentgeltlich erteilt wurden, bis auf weiteres nicht mehr stattfinden können. Da die Zulassung zu der vorgeschriebenen Hufbeschlagprüfung nicht von dem vorherigen Besuch eines solchen Lehrkurses abhängig ist, so bleibt es dem eigenen Ermessen der Prüflinge überlassen, in welcher Weise sie die für die Prüfung erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben wollen, sofern sie sich diese nicht schon während der Lehrzeit oder als Schmiedgeselle angeeignet haben. Tagfahrten zur Abnahme der Prüfung werden auch weiterhin nach Bedarf ausgeschrieben werden.

*

Das Reichsgesetzblatt Nr. 82 hat folgenden Inhalt: Gesetz zur vorläufigen Regelung der Zahlungen auf Grund des Reichsausgleichgesetzes; fünfte Verordnung über Erhöhung der Teuerungszuschüsse und der Einkommensgrenzen im Gesetz über Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner.

Freie Bäcker-Innung Karlsruhe. Auf die in dieser Nummer befindliche Bekanntmachung wegen des Verkaufs von Backwaren an Weihnachten und Neujahr sei besonders hingewiesen.

Keine deutschen Arbeitskräfte für das Wiederaufbaugebiet. An die Arbeitsnachweisämter kommen seit einiger Zeit zahlreiche Anfragen von Arbeitsuchenden wegen Verwendung im Wiederaufbaugebiet Nordfrankreichs. Allen solchen Arbeitsuchenden kann mitgeteilt werden, daß die bisherigen Abkommen lediglich Sachlieferungen betreffen, die im freien Geschäftsverkehr vergeben werden. Eine Beschäftigung deutscher Arbeitskräfte kommt zunächst nicht in Frage, und es besteht vorläufig auch keine Aussicht, daß in absehbarer Zeit deutsche Arbeiter in Nordfrankreich beschäftigt werden.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Georg Rehn und Frau Josepha geb. Rhode feiern am 26. Dezember ihre silberne Hochzeit.

Auszeichnung. Kapellmeister W. H. Eberhart im Colosseum wurde aus Anlaß seines 30jährigen Berufsjubiläums als Kapellmeister von der Akademie der Tonkunst in Wien, dessen Schüler Eberhart war, der Ehrentitel „Musikdirektor" zuerkannt.

Benennung von Schulen. Die hiesige Oberrealschule in der Kaiserallee, die bisher den Namen „Friedrich-Schulhaus" führte, wird auf Anordnung des Unterrichtsministeriums künftig die Bezeichnung „Helmholtz-Oberrealschule" führen. Die Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe führt künftig die Bezeichnung „Badische Landesturnanstalt".

Lehrerprüfungen. Das badische Unterrichtsministerium beabsichtigt Ende März 1923 letztmals eine außerordentliche Dienstprüfung für Kriegsteilnehmer abzuhalten. Hierzu können nur solche Lehrer zugelassen werden, die spätestens bis 15. April 1920 unter die Volksschulkandidaten aufgenommen worden sind und dem Heer mindestens drei volle Jahre angehört haben. Anmeldungen zu der Prüfung sind bis 15. Januar 1923 bei dem gen. Ministerium einzureichen. — Gegen Ende Januar 1923 findet eine erste Prüfung der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten statt. Anmeldungen bis spätestens 28. Dezember beim Unterrichtsministerium. — Die Aufnahmeprüfungen für den Eintritt in den Unterkurs des Lehrerinnenseminars Prinzessin-Wilhelm-Stift in Karlsruhe und die Seminarkurse der Höheren Mädchenschule zu Freiburg, Konstanz und Mannheim finden am 23. und 24. März statt. Anmeldungen bis 1. März 1923 an die Direktionen.

Zuckerpreise. Von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels wird uns geschrieben: In den Tageszeitungen wiederholen sich in gewissen Zeitabständen Notizen über die Zuckerpreise, wobei die Preisangaben nahezu durchweg den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen oder auf süddeutsche Verhältnisse nicht zutreffen. Die Unrichtigkeit der Preisangaben rührt in erster Linie daher, daß sich die dabei genannten Preise auf eine bestimmte Zuckersorte „Mehlis" beziehen, die bei uns überhaupt nicht gehandelt wird und deren Preisgestaltung auf der Basis Magdeburg beruht. Nicht einkalkuliert sind in diese Zuckerpreise die außerordentl. hohe Fracht, ferner nicht die Verpackung, nicht die Sacknutzungsgebühren und ebensowenig die Sortenzuschläge, so daß die Preise stets ganz gewaltig unter jenen zurückbleiben, die bei uns unbedingt Geltung haben. Wenn z. B. dieser Tage durch die Zeitungen die Notiz lief, daß Zucker mit 20 000 Mk. pro Zentner im Großhandel und mit 250 Mk. bis 270 Mk. Kleinhandelspreis verkäuflich sei, so ist dem gegenüber zu halten, daß der Großhandelspreis für Karlsruhe beispielsweise bei diesem Zucker in der geringsten Sorte mindestens 30—33 000 Mk. beträgt und der Kleinhandelspreis infolgedessen keinesfalls 250—270 Mk. pro Pfund betragen kann. Der Verbraucher möge aus den von Norddeutschland kommenden Notizen sich keine falsche Meinung bilden, da sonst Enttäuschungen unvermeidlich sind.

Weihnachtsspende. Die Brauereigesellschaft vormals S. Moninger hat dem Oberbürgermeister zur Zuwendung an verschiedene Anstalten und Vereine 4900 Mk. und die Brauerei Schrempp-Printz zum gleichen Zweck 10 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Glänzende Aussichten bei der staatlichen Klassenlotterie. Zur 21. Preußisch-Süddeutschen staatlichen Klassenlotterie ist eine vollständige Umgestaltung des diesmal nur vierklassigen Planes vorgenommen worden, die die Gewinnmöglichkeiten auf eine nie geahnte Höhe bringt. Das zur Verfügung stehende Spielkapital von mehr als 1¼ Milliarden Mark ist dazu benutzt worden, nicht allein die Riesengewinne weiter auszugestalten — es können im günstigen Falle 25 Millionen auf eine Nummer gewonnen werden — sondern auch besonders die Mitteltreffer bedeutend zu vermehren. Der neue Plan weist z. B. 56 Gewinne zu 75 000 Mark, 104 zu 50 000 Mark; viele Treffer zu 40 000 Mk., 104 zu 30 000 und 15 000 Mark usw. bis herab auf 3030 Treffer zu 10 000 Mark und 21 598 zu 6000 Mark auf, abgesehen von der Riesenzahl der Gewinne zu 3750 Mark. Ganz neu ist neben den zwei großen Prämien zu je 5 Millionen Mark und zwei Prämien zu je 2½ Millionen Mark die Einführung von 20 Trostprämien zu je 25 000 Mark. Trotz der enormen Entwertung der Mark sind die Einsatzbeträge sehr niedrig gehalten, denn zur 1. Klasse kostet ⅛ Los nur 75 Mark, ¼ 150 Mark, ½ 300 Mark und 1/1 600 Mark. Zu der am 9. und 10. Januar stattfindenden 1. Ziehung, in der bereits zwei Gewinne zu 400 000 Mark und zwei Gewinne zu 200 000 Mark verlost werden, halten die Einnehmer und ihre Mittelspersonen, soweit der Vorrat reicht, Originallose in allen Abschnitten zum Verkauf bereit.

Chronik der Vereine.

Die Weihnachtsfeier im Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe fand am letzten Samstag im großen Saale des „Kühlen Krugs" statt. Aeußerst zahlreich waren die Mitglieder erschienen, um nach echt deutscher Art unter dem kerzenstrahlenden Weihnachtsbaum in trauter Gemeinschaft das Fest mit einer Kinderbescherung zu feiern. Den Reigen der Vortragsfolge eröffnete die Gesangsabteilung des Vereins unter Leitung des Hauptlehrers Dzerunian mit dem Liede: „Heil'ge Nacht o gieße du" von L. v. Beethoven, worauf der 1. Vorsitzende Herr Seyfarth, eine stimmungsvolle Begrüßungsansprache hielt, die mit einem Hoch auf unser Vaterland endete. Um den glänzenden Verlauf des Festes haben sich neben der Gesangsabteilung noch besonders verdient gemacht: Frl. Erika Hofstetter und Konzertsänger Karl Müller mit ihren Sopran- und Bariton-Solos mit Herrn Dzerunian am Klavier, Malermeister Emil Heck und Frau als Regisseure der einaktigen Weihnachtsspiele: „Der Brief an den lieben Gott" und „Tante Jettchens Weihnachtsfreude". Alle mitwirkenden Damen und Herren bei den Theateraufführungen stellten ihr bestes Können in den Dienst der Sache und fanden den wohlverdienten Beifall der dankbaren Zuhörer. Nicht zuletzt erwähnt seien auch die Klaviervorträge von Ella und Heinrich Schulz, der Violinvortrag von Herrn Richard jr., die Deklamationen von Herrn Löffler, Irmgard Heiligel und Erich Schmitth. Mit Worten des Dankes an alle Mitwirkenden und mit den besten Weihnachts- und Neujahrswünschen seitens des 1. Vorsitzenden an die Mitglieder und deren Angehörigen, fand diese Feier ihren Abschluß. Zu Ehren der Altveteranen fand am Sonntag, den 17. Dezember, ein kameradschaftliches Beisammensein im Vereinslokal statt, wobei wiederum in bewährter Weise die Gesangsabteilung des Vereins den unterhaltenden Teil übernommen hatte; auch diese Veranstaltung reihte sich an die vorhergehende Weihnachtsfeier würdig an.

Veranstaltungen.

Colosseum. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, finden am Sonntag, 24. Dezember, Montag, 25. Dezember, und Dienstag, 26. Dezember, jeweils zwei Varietévorstellungen um 4 und 8 Uhr statt.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 20. Dez.: Elise Tiefenbronner alt 69 Jahre, Witwe des Handelsmanns Jonas Tiefenbronner; Karoline Reber, alt 54 Jahre, Ehefrau des Verw.-Oberinspektors Karl Reber; Anna Strohbecker, Lehrmädchen, alt 17 Jahre. — 21. Dez.: Kurt, alt 8 Monate 13 Tage, Vater Gust. Eberhardt, Fabrikarbeiter; Berthold, alt 15 Jahre, Vater Wilhelm Barth, Metzgermeister.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, 22. Dezember 1922. 1 Uhr: Ludwig Ernst, Hausierer, Adlerstraße 23. — 3 Uhr: Karoline Reber, Oberverwaltungsinspektors-Ehefrau, Kapellenstraße 30.

Tagesanzeiger

Freitag, den 22. Dezember 1922.

Bad. Landestheater: „Der Evangelimann", abends 7 bis nach 9½ Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Der Dreidirndlbauer", abends 7 bis 9½ Uhr.
Colosseum: Varieté, abends 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 21. Dezember (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 442.—	(früh.	0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 2585.—	(„	1.70 „)
London	1 Pfd. St. 30000.—	(„	20.— „)
Paris	1 Fr. 432.—	(„	0.80 „)
Zürich	1 Fr. 1225.—	(„	0.80 „)
Italien	1 Lire 329.—	(„	0.80 „)
Newyork	1 Dollar 6500.—	(„	4.20 „)

Tendenz: unverändert.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Devisen nachgebend. — Effekten ruhig.

w. Frankfurt a. M., 21. Dez.

Für den Effektenverkehr war die Börse heute wieder geschlossen. Die Kaufneigung am Devisenmarkt hat nachgelassen, und die Tendenz gestaltete sich unsicher.

Der Dollar begann mit ca. 6900, später trat eine Abschwächung ein, 6800—6700, an der Börse mit 6750 genannt.

Im freien Verkehr von Büro zu Büro zeigte sich für einzelne Spezialpapiere Interesse. Das Geschäft nahm im allgemeinen keine besondere Belebung an. Kamp-Stettin auf den günstigen Geschäftsabschluß sehr gesucht. Für einige chemische und Maschinen-Aktien lagen einige Kaufordres vor. Interesse zeigte sich für Kassaindustriepapiere.

Von den unnotierten Werten machte sich Interesse für Knorr--Heilbronn, Ufa und Rastatter Waggon bemerkbar, doch waren die Kurse wenig verändert. Valutapapiere entsprachen der Devisenbewegung. Zolltürken fanden etwas Beachtung. Die Spekulation war sehr zurückhaltend, immerhin kann die Tendenz als gut behauptet bezeichnet werden.

Berliner Börse.

Devisen wenig verändert. — Effekten umsatzlos.

w. Berlin, 21. Dez.

Die Veränderungen am Devisenmarkt bleiben belanglos. Es herrscht keine bestimmte Tendenz vor. Allseitig wurde wegen der Unsicherheit des Ausgangs der von Amerika angeregten Reparationsverhandlungen weitgehende Zurückhaltung beobachtet. Der Dollarkurs schwankte um 6750.

In Effekten wurden keine Umsätze getätigt. Kurse wurden kaum genannt.

Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 21. Dez.

An der heutigen Produktenbörse machten sich die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage bereits in recht erheblichem Maße geltend. Hinzu kam noch die unstete Haltung der Devisenmärkte und unter diesen Einflüssen stand der ganze Verkehr. Die Unternehmungslust war außerordentlich klein und, obwohl die Preise gegenüber denjenigen vom letzten Montag-Börsentage nicht besonders erhöht waren, so blieben die Umsätze doch beschränkt. Man nannte Weizen mit 33 000—35 000 M., Roggen 28—28 500 M., Gerste Durchschnittsqualität mit 25 000 M. und prima Gerste mit 25 500—26 000 M. die 100 kg, franko Mannheim. Hafer war mehrfach offeriert, ohne daß aber dafür Käufer am Markte gewesen wären, man verlangte ab württembergischen Stationen 20 000 M., für bessere Qualitäten 22 000 M., und für Donau-Hafer, hier disponibel 30 000 M. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Für Mais schwankten die Forderungen zwischen 29 000—30 000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Weizenmehl war vor den Mühlen zu 52 500 Mark und aus zweiter Hand zu 42 000 M. für Basis 0, angeboten. Weizenkleie stellte sich auf 13 500 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. Für Heu und Stroh wurden 18 000 bis 18 500 M. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim gefordert.

Amtl. Notierungen: Mais, gelb, mit Sack 28 000 bis 29 000, Weizen, loco 32 500, Hafer, inl. 23 000 bis 27 000; ausl. 32 000—33 000, Roggen, loco 27 500 bis 28 500, Braugerste 25 000—26 000, Weizenkleie 14 000, Weizenmehl 52 500, Mühlenpreis, Wiesenheu 14 500—16 500, Preßstroh 17 000—18 000, gebundenes Stroh 14 000—14 500. Tendenz: stetig.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Badische Uhrenfabrik A.-G. Furtwangen. Nach dem Bericht für 1921/22 brachten In- und Ausland eine Fülle von Aufträgen, deren Ausführung in vollem Umfange trotz gesteigerter Produktion nicht möglich war. Man habe auch die Fabrikation von Hausuhren und Westminsteruhren mit gutem Erfolg aufgenommen. Nach M. 429 902 (127 835) Abschreibungen ergeben sich einschl. M. 31 214 (37 780) Vortrag M. 2 126 268 (680 247) Reingewinn, woraus 35 (15) Prozent Dividende verteilt, M. 500 000 (100 000) dem Dividendenausgleichfonds zugeführt, M. 689 292 zu sonstigen Zuweisungen verwendet und M. 411 976 vorgetragen werden. Bei M. 1½ Mill. Grundkapital, das inzwischen bekanntlich um M. 1½ Mill. Stamm- und M. 500 000 M. Vorzugsaktien erhöht wurde, verzeichnet die Bilanz M. 18.87 (4.90) Mill. Kreditoren gegenüber M. 8.26 (3.18) Mill. Debitoren und M. 13.88 (3.5) Mill. Vorräten. Ins neue Geschäftsjahr sei man mit einem erheblichen Auftragsbestand eingetreten. (G.-V. 28. Dez.)

Badische Lederwerke Karlsruhe-Mühlburg. Die in Frankfurt a. M. abgehaltene ordl. Generalversammlung beschloß unter Genehmigung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1921/22 die Ausgabe von Bons von 6 Proz. auf die Vorzugsaktien. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Schütte-Lanz, Holzwerke A.-G. in Brühl i. B. Die mit einem Grundkapital von 6 Mill. Mark neuerrichtete Gesellschaft bezweckt den Betrieb einer Sperrplattenfabrik und eines Säge- und Hobelwerkes. Die Direktoren Georg Christians-Heidelberg und Louis Bauer-Bruchsal sind zu Vorständen bestellt, während sich der erste Aufsichtsrat aus Geh.-Rat Dr. Schütte-Zeesen, Dipl.-Ing. E. Röchling-Mannheim, Generaldirektor Paul Zabel-Heidelberg, Direktor Karl Gromer-Bruchsal, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas-Karlsruhe und Privatmann Robert Kayser-Pforzheim zusammensetzt.

Automobil-A.-G. (Deutsche Gesellschaft für die Lizenz E. Bugatti) in Mannheim. Die Gesellschaft wird am 6. Januar kommenden Jahres eine außerordentliche Generalversammlung in Mannheim abhalten, welche über den vom Aufsichtsrat gemachten Vorschlag auf Erhöhung des Grundkapitals um 14 Mill. Mark zu beschließen haben wird. Von den jungen Aktien sind 12 Mill. Mark Stammaktien, während 2 Mill. Mark Vorzugsaktien sind. Von diesen wird eine Million Mark den Charakter von Namensvorzugsaktien haben, und zwar sollen die einzelnen Stücke über je 200 Mark lauten, zu 6 Prozent verzinslich sein und mit mehrfachem Stimmrecht ausgestattet werden. Wie wir hören, soll wahrscheinlich noch ein weitergehender Antrag auf Erhöhung des Stammaktienkapitals eingebracht werden. Es wird sich dabei voraussichtlich um 24 Mill. Mark handeln. Diese starken Kapitalserhöhungen sollen in erster Linie zur Durchführung des Verschmelzungsvertrages mit der Rheinischen Automobilbau-A.-G. in Düsseldorf, der schon seit längerer Zeit geplant ist und derselben außerordentlichen Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt wird, dienen.

Desag Deutsche Sackfabrik und Faserindustrie A.-G. in Mannheim. Die Gesellschaft hielt am 20. d. Mts. eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Erhöhung des Grundkapitals um 30 auf 60 Mill. Mark beschlossen wurde. Die jungen Aktien sind Stammaktien und werden zum Kurse von 125 Prozent ausgegeben. Sie sind bis zum 15. Januar k .J. voll einzubezahlen. Die Gewinnbeteiligung läuft vom 1. Januar kommenden Jahres an. Voraussichtlich werden die jungen Aktien von den Stammaktionären voll übernommen werden. Die erst vor zwei Monaten neuerrichtete Gesellschaft sieht sich zu diesem Schritte zur Schaffung neuer Geldmittel gezwungen, da die äußerst lebhafte Entwicklung des Geschäftes bei gutem Auftragsbestand Erweiterungen des Unternehmens notwendig macht.

Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G. in Mannheim. Die G.-V. genehmigte 25 Prozent Dividende und die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 4,5 Mill. Stammaktien und M. 500 000 8proz. Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht. Von den Stammaktien wird 1 Mill. den Aktionären 1 zu 1 101 Prozent angeboten. Der Rest verbleibt zur Verfügung der Verwaltung.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft beabsichtigt, wie verlautet, eine Erhöhung des Stammkapitals um 10,5 auf 25,5 Mill. Mark. Eine Erhöhung des 5 Mill. Mark betragenden Vorzugsaktienkapitals scheint nicht geplant zu sein. Die Gültigkeit der jungen Stammaktien beginnt am 1. November d. J. Wahrscheinlich wird den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 3:2 eingeräumt werden. Ueber den Ausgabekurs ist noch nichts näheres bekannt.

Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik vorm. Gebr. Kayser in Kaiserslautern. Die Gesellschaft hat ihre nächste ordentliche Hauptversammlung auf 10. Januar kommenden Jahres nach Kaiserslautern einberufen. Es wird neben der Bilanz des vergangenen Geschäftsjahres noch ein Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals vorgelegt werden, doch gibt die Verwaltung keine näheren Einzelheiten. Anscheinend will man die Höhe erst durch Vorschläge aus Aktionärkreisen festsetzen. Im vorigen Geschäftsjahre konnte die Gesellschaft eine Dividende von 25 Prozent zur Verteilung bringen. Das Aktienkapital wurde erst im April d. J. auf 12,5 Mill. Mark verdoppelt. Seiner Zeit war den Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 6:5 zum Kurse von 140 Prozent eingeräumt worden.

Kapitalserhöhungen im Salzdetfurth-Konzern. Die G.-V. der Kaliwerke Salzdetfurth A.-G. beschloß Kapitalserhöhungen um M. 30 auf 100 Mill. Stammaktien und um M. 3 auf 10 Mill. mit 25 Prozent einzuzahlender 6proz. achtstimmige Vorzugsaktien in der Weise, daß M. 20 Mill. der neuen Stammaktien zu Pari zur Verfügung der Verwaltung gehalten werden zur Beteiligung in der Kaliindustrie und zum Ausbau der Werksanlagen, die weiteren Mark 10 Mill. werden zu 2000 Prozent den Aktionären auf 7 alte 1 neue Aktie angeboten. Die Ausgabe der Vorzugsaktien erfolgt zu 108 Prozent. Die Kohlenzufuhren haben sich etwas gebessert. Der Kaliabsatz übertreffe den des Vorjahres nicht unerheblich. Der Fabrikneubau komme voran, das restliche Drittel hoffe man spätestens Anfang Januar fertiggestellt zu haben. Die Kapitalserhöhung diene also der Erweiterung der Betriebe, dem Ausbau der Fabrik und der notwendigen Aktienübernahme. Nach dem Körperschaftssteuergesetz müsse die Gesellschaft, um der Doppelbesteuerung zu entgehen, bekanntlich 20 Prozent der Untergesellschaften im Portefeuille halten. Zum Eintausch dieser erhöhten Beteiligung dient bei Salzdetfurth wie bei Aschersleben und Westeregeln ein Teil der neuen Aktien. — Aehnlich waren die Bedingungen bei den Kaliwerken Aschersleben, die um M. 2 auf 12 Mill. Vorzugsaktien und M. 30 auf 100 Mill. Stammaktien, im ganzen also, da noch M. 30 Mill. Vorzugsaktien Lit. A bestehen, auf M. 142 Mill. erhöht. Von den neuen Stammaktien werden M. 10 Mill. den Aktionären ebenfalls 7 zu 1 aber zu 1500 Prozent angeboten und der Rest zur Verwendung zu Pari zur Verfügung der Verwaltung gehalten. — Westeregeln erhöht das Kapital um M. 30 auf 100 Mill. Stammaktien und um M. 1,5 Mill. 8stimmige Vorzugsaktien. Von den Stammaktien werden M. 10 Mill. den Aktionären 7 zu 1 zu 1500 Prozent angeboten, die restlichen zu Pari zur Verfügung der Verwaltung gehalten. Der Grubenholzbedarf für 1923 sei auf etwa 1 Milliarde zu veranschlagen. Die Namensvorzugsaktien gehen zu Pari an die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft.

Bezugsrechte. Das Bezugsrecht auf junge Sinner-A.-G. und solche der Berlin-Anhaltischen Maschinenbauanstalt soll ab 20. notiert werden. — Bezugsrechte vom 18. Dezember: Kölsch Walzenguß —, Hoffmann Stärke 3900, Orenstein & Koppel 6500, Concordia-Spinnerei 1600, Hamburger Mühle —, Metall Lüdenscheid 1350, Norddeutsche Gummi —, Smyrna Teppich —, Karlshütte 3600 resp., Deutsche Fensterglas 1700, Polyphon 1900, Deutsche Asphalt —, L. Hupfeld —, Germania Zement 1900, Sächsische Waggon Werdau —, Excelsior Fahrrad 2100, Merkur Wolle 2350, Feldmühle 3000, Wegelin & Hübner 1500, Markt- und Kühlhallen 500, Annaburger Steingut —, Fuchs 1500, Mech. Linden, 1600, Deutsche Jute 10 000 resp., Elektrische Licht und Kraft 2000, Franconia 700, A. E. G. 5proz. 340 ,dito 6 proz. 17, Magdeburger Allgemeine Glas 600, Aachen Leder 2500, Accumulatoren 8500, Spinn & Sohn 1100, Badische Anilin 4600, Harkort Bergwerk 6800, Kartoffelfabrik —, Kalker Maschinen 7000 resp. R. Ley 1650, Heidenau Papier 500, Thöri 13 000, Ohles Erben 1800, Dresdner Chromo 1500, Glas Brackwitz 2200, Preußische Pfandbriefbank 275, Mitteldeutsche Kredit 500, Lorenz 1500, Stettiner Elektrizitätswerke —.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt. 21. Dez. Elektrolyt 2253, Kupfer 1900—1950, Weichblei 775—825, Zink im freien Verkehr 1200—1250, Zink in Platten 1000 bis 1050, Aluminium 2683, Drahtbarren 2707, Banka Zinn 5600—5700, Hüttenzinn 5550—5600, Reinnickel 3900—3950, Antimon 700—725, Silber 127 500 bis 130 000, Oberschles. Zink 115 425.

Hamburger Metallmarkt. 21. Dez. Silber ca. 900 fein 130—127,5, per Dez. 130—127,5, per Jan. 130—127,5, per Febr. 147,5—142,5; Zinkhütten, prompt 1225—1150, per Dez. 1225—1150, per Jan. 1250—1175, per Febr. 1400—1300; Weichblei, ab Lager 800—770, ab Hütte 800—775, raffiniert 800 bis 725; Banka Zinn 5800—5500; Kupfer, greifbar 2190—2125, raffiniert 2000—1925; Wirebars 2275 bis 2175; Elektrolyt 2181; Gold 4300—4500; Platin unnotiert.

Hamburger Altmetallmarkt. 21. Dez. Kupfer 56 bis 57.50, Rotguß 43.75—45.50, Messing, leicht 32.75 bis 34, Messingspäne 32.50—33.75, Messingguß 34.25—35.50, Blei 21—22.25, Zink 24.50—26.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des städt. Statistischen Amts) am 21. Dezmber: Ochsenfleisch mit Knochen Pfd. 480—700 M., Rindfleisch mit Knochen Pfd. 420—680 M., Kalbfleisch mit Knochen Pfd. 600—760 M., Kuhfleisch mit Knochen Pfd. 400—500 Mark, Hammelfleisch mit Knochen Pfd. 600—700 Mark, Schweinefleisch mit Knochen 750—1000 M., Hasen-Ragout Pfd. 420—500 M., Hasen-Schlegel Pfd. 560—700 M., Reh-Ragout Pfd. 400—450 M., Reh-Schlegel Pfd. 560—700 M., Hühner, Hahn Stück 700—1800 M., Hühner, Henne Stück 700 bis 1500 M., Gänse, lebend Stück 5000—6000 M., Gänse, tot Pfd. 800—1100 M., Kabeljau Pfd. 380—400 M., Schellfische Pfd. 250—350 M., Rosenkohl Pfd. 120 Mark, Winterkohl Pfd. 30—35 M., Rotkraut Pfd. 40 M., Weißkraut Pfd. 15—20 M., Wirsing Pfd. 40 M., Spinat Pfd. 120 M., Rüben, gelbe Pfd. 15 bis 20 M., Endivienlasat Pfd. 80 M., Feldsalat Pfd. 120 Mark, Sellerie Stück 5—30 M., Meerrettich Pfd. 150—160 M., Rettich Stück 1—3 M., Zwiebeln Pfd. 29—35 M., Tafeläpfel Pfd. 20—40 M., Kochäpfel Pfd. 20 M., Tafelbirnen Pfd. 30—40 M., Kochbirnen Pfd. 25—30 M., Nüsse Pfd. 180—250 M., Orangen Stück 80—120 M., Zitronen Stück 70—150 M., Eier, frische Stück 75—80 M., Tafelbutter Pfd. 1750 bis 2000 M., Schweizerkäse Pfd. 880—1200 M., Rahmkäse Pfd. 480—520 M., Limburgerkäse Pfd. 640 bis 880 M., Handkäse Stück 35—55 M.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Großhandelsindexziffer.

Die auf den 15. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer ist gegen den 5. Dezember um 1,8 Proz. zurückgegangen. Damit ist seit dem Londoner Ultimatum vom Mai 1920 zum ersten Male eine Senkung des Preisniveaus eingetreten. Die Einfuhr ging in dieser Zeit um 1,7 Prozent, die vorwiegend im Inland erzeugten Waren um 1,8 Prozent zurück. Im Durchschnitt hat sich das Preisniveau der Lebensmittel um 1,7 Prozent, das der Industriestoffe um 1,9 Prozent gesenkt.

Devisen-Notierungen

w. Frankfurt, 21. Dezember.

	20. Dez. Geld	20. Dez. Brief	21. Dez. Geld	21. Dez. Brief
Brüssel	448.85	451.15	453.85	456.15
Holland	2618.45	2631.55	2653.35	2666.65
London	30523.50	30676.50	30922.50	31077.50
Paris	496.25	498.75	497.50	500.25
Schweiz	1261.85	1268.15	1261.85	1268.15
Spanien	1032.40	1037.60	1047.35	1052.65
Italien	341.65	343.35	339.50	340.85
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	1361.60	1368.40	1361.60	1368.40
Norwegen	1246.85	1253.15	1246.85	1253.15
Schweden	1765.55	1774.45	1783.—	1797.—
Helsingfors	—	—	—	—
Newyork	6670.80	6704.20	6658.30	6691.70
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr	9 10½	9 14½	9.45½	9.49½
Budapest	287.50	288.75	281.30	282.70
Prag	199.50	200.50	198.—	199.—
Agram	72.80	73.20	75.20	75.20

w. Berlin, 21. Dezember.

	20. Dez. Geld	20. Dez. Brief	21. Dez. Geld	21. Dez. Brief
Amsterdam	2648.36	2660.64	2668.31	2681.69
Brüssel	450.35	458.65	458.85	461.15
Christiania	1266.82	1273.18	1271.81	1278.19
Kopenhagen	1346.62	1353.38	1376.55	1383.45
Stockholm	1770.56	1779.44	1805.47	1814.53
Helsingfors	165.58	166.42	167.08	167.92
Italien	339.15	340.85	341.64	343.36
London	30423.75	30576.25	31022.25	31171.75
Newyork	6670.78	6704.22	6733.12	6766.88
Paris	498.75	501.25	501.24	503.76
Schweiz	1269.31	1276.69	1271.81	1278.19
Spanien	1047.37	1052.62	1057.35	1062.65
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr.	9.47	9.53	9.62	9.68
Prag	201.49	202.51	199.50	200.50
Budapest	279.—	281.—	294.—	296.—
Lissabon	—	—	—	—
Bulgarien	49.87	50.13	—	—
Buenos-Aires	2518.68	2531.32	2538.63	2551.37
Japan	3266.81	3283.10	3266.81	3283.19
Rio de Janeiro	788.02	791.98	785.53	789.47
Jugoslavien	76.60	—	75.31	75.69

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	2625—2750	2550—2675
Schweiz	1245—1305	1210—1280
Paris	490—510	475—500
Belgien	440—470	435—460
London	30500—32000	29500—31250
New-York	6600—6900	6400—6750
Italien	330—350	320—340
	Tendenz: ruhig.	Tendenz: leichtnachgebd.

Der gestrige Markkurs in Zürich: vorbörslich 7,95, nachbörslich 8.10

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26.

	cirka		cirka
Adler Kali	6000	Knorr	6500
Bad. Lokomotivwerke	1500	Krügershall	5500
Becker Kohle	2600	Mansfelder Aktien	6800
Becker Stahl	4700	Meurer Spritzmetall	1500
Benz	3500	Offenburger Spinnerei	10000
Brown Boveri	2100	Peterabgr. Int.	2900
Casseler Faßfabrik	—	Rastatter Waggon	5000
Deutsche Lastauto	1750	Rodi & Wienenberger	2600
Deutsche Petroleum	8400	Russenbank	3 00
Germania Linoleum	—	Sichel	3500
Hansa Lloyd	1200	Sloman	16000
Heidburg Vorzugs-Akt.	11000	Stoeck cht	2200
Inag	2400	Teichgräber	2500
Kabel Rheydt	4300	Textil Meyer	1000
Karstadt	1650	Ufa	2800

Briefkasten

P. D. Nein, für Sie ist die Zahlkarte nicht bestimmt, denn von Ihnen wird ja der Abonnementspreis für das „Karlsruher Tagblatt" monatlich durch unsere Trägerin erhoben. Die Nachforderung ist nur von solchen Lesern des „Karlsruher Tagblatts" zu leisten, die das „Karlsruher Tagblatt" beim Postamt oder Briefträger bestellt haben.

Frau B. M. in D. Sie sind berechtigt, die Lieferung zu dem Ihnen bei der Bestellung gemachten festen Preis zu verlangen. Eine gerichtliche Klage ist für Sie aussichtsvoll.

Hausbesitzer H. Wenn der Treppenaufgang dunkel ist, hat der Hausbesitzer kein Recht, dem Briefträger oder Zeitungsträger das Einschalten des elektrischen Lichtes zu verbieten. Abgesehen davon, daß durch derartige widerrechtliche Verbote das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter nicht gerade gehoben wird, könnte ein solches Verbot aber auch mit erheblichen finanziellen Verlusten verbunden sein, denn für event. Unglücksfälle, die sich als Folgen des Verbotes ereignen, haftet nur der Hausbesitzer.

Leciferrin
flüssig und in Tabletten
Nervenstärkend-blutbildend
Bei
Blutarmut, Bleichsucht,
darniederliegender Ernährung, bei körperlicher u. geistiger Niedergeschlagenheit, verordnen die Aerzte Leciferrin, das vertrauenswürdigste Nähr- und Blutauffrischungsmittel für Erwachsene und Kinder. Leciferrin geht vollständig in den Säftestrom des menschlichen Organismus über, daher die schnelle, sichere Wirkung.
Galenus Chemische Industrie Frankfurt am Main

GRITZNER- Nähmaschinen Fahrräder

bevorzugt unbedingt, wer auf allergediegenste Ausstattung, verbunden mit denkbar höchster Leistungsfähigkeit Wert legt.

Fabrik-Lager: **H. Brodführer** Karlsruher Fahrradhaus

Fernruf 2918 . Kaiserstraße 5

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1 Treppe

Keine Laden-, keine Personalspesen!

Billige Weihnachts-preise!

Große Posten Ia Flauschmäntel

Tuchmäntel, Kindermäntel, Kostüme, Röcke Kleider, Blusen, Strickjacken, Ueberbluzen.

An Sonntagen vor Weihnachten geöffnet!

Wirtschaftssaal,

Nebenzimmer, ganze Wirtschaft für Schneidereizwecke von gutem Unternehmer zu mieten, eventuell auch entsprechendes Anwesen zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 3187 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Möbl., freundl. Zimmer, elektr. Licht, sof. zu verm. Adr. im Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Herr, der viel auf Reisen, sucht auf sofort Zimmer ohne Bettwäsche u. ohne Frühstück. **Abeß**, Herrenstraße 50 a.

Ausländer sucht **möbl. Zimmer** Nähe Techn. Hochschule. Angebote unter Nr. 3193 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Lehrmädchen m. Kenntn. i. Masch. Schr. Ia Schutzcugn., für Ing.-Büro ges.: Hebelstr. 3, I.

Männlich

Techn. Lehrling mit besserer Schulbildung, sofort gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten an A.E.G., Büro Karlsruhe, Kaiserstraße 180.

Verkäufe

Sehr gut erhaltenes **Tafelklavier** billig zu verk. Adresse zu erfrag. im Tagblattbüro.

Damenschreibtisch zu verk.: Wartenstr. 10, Hof rechts, 2. Stock. Anzusehen von 8–6 Uhr, auch Sonntags.

Passend Weihnachts-Geschenk! Photo-Apparat für fortgeschrittene Amateure preiswert abzugeben. **A. Dieter-Wetzel** Belfortstraße 10.

Nähmaschine wie neu zu verk. Kronenstr. 27, III. rechts.

Kohlenherd emaill., neu, billig zu verkauf: Hardtstr. 28. Anzuseh. nachmittags.

Zu verk. **Gaslüster**, geschliffen: Karlstr. 57, III, von 1 bis 3 Uhr.

Bienenhonig dunkel, gar. rein, à Pfd. M. 700.— Gefäße mitbr. Dresel, Kurvenstr. 10, II.

Neue **Chevreauxstiefel** 36, eine **Küchenuhr** zu verkaufen: Hirschstr. 79, I.

Wollener Sportanzug 9000 M., grüner Lodenmantel 7000 M., gestr. Hose 7000 M., hochschäft. Damenstiefel Nr. 35–36 für 5000 M., Kinderspiele 150 M., viereck. Schließkorb 4000 M. Herrenstraße 20, 1 Tr. r.

Kindlich. Handkoffer zu verkaufen. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Weihnachten! **Kinder-Filmapparat** mit vielen Bildern, ebenso **Schachspiel** zu verkf. Weltzienstraße 33, I.

Apfelmost auch literweise, u. einige Ztn **Tafelobst** zu verk. Essenweinstr. 43, Kelterei.

Einjähriges **Einstellrind** zu verkaufen: **Durlach**, Jägerstraße 9.

Suchen Sie doch nicht so lange, wenn Sie etwas kaufen wollen, sondern geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Der Erfolg wird nicht auf sich warten lassen.

Neuer **Waschkessel** 80 lang, auch für Metzger, zu verkaufen. Wo? sagt das Tagblattbüro.

Sch. **Anzug, Herrenstiefel** 39, H.-Hemden, f. sch. **Mantel für jg. Mädchen.** Dal. ist eich' Flurgarderobe z. verkauf' Zu erfrag. im Tagblattb.

Kaufgesuche

Wohnhaus (4–5 Zimmer im Stock), in besserer Lage zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis usw. unter Nr. 2946 ins Tagblattbüro erbeten.

Hahnlose **Flinte** gut erhalten, zu kauf. ges. Angeb. m. Preis umgehend u. Nr. 3195 ins Tagblattbüro.

Alt Gold- Silber- Platin- Gegenstände **Gebisse, Brennstifte** kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker**, Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer."

Gänse-Lebern werden am besten bezahlt bei **Adolf Rinderspacher** Oberländer Weinstube Karlsruhe Akademiestr. 7. Tel. 506 6

Brillanten Platin-, Gold- und Silber-Gegenstände sowie **Uhren** kauft zum **reellen Höchstwerte** **Emil Feißkohl** Karlsruhe Juwelier Kaiserstraße 67.

Gold- u. Silber- Gegenstände sowie **Brillanten** und **Perlen** kauft jeden **Dienstag, Mittwoch** und **Donnerstag** zu den höchsten Tagespreisen. **C. Kreiß, Rüppurrerstr. 2** III.

Für **Felle** Hasen — Kanin — Rehe Füchse — Marder — Iltis Wiesel — Dachse etc. zahlt reell und **die höchsten Preise!** Groß-Kürschnerei **Wilh. Zeumer** Kaiserstraße 125/127.

Gold- u. Silber- Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis **C. F. Hirth.** Augustastr. 1

Eiserne **Kleiderschränke** zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an das **Karlsruher Tagblatt** erbet.

Gebrauchte Tische zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3183 ins Tagblattbüro erbet.

Verschiedenes

Kegelbahn gesucht mit freier Abendangabe. Angebote unter Nr. 3192 ins Tagblattb.

Wir kaufen zu höchsten Kurspreisen Gegenstände aus Gold u. Silber wie:

Kannen, Becher, Pokale, Platten, Jardinieren, Löffel, Gabeln, Messer, Besteck-Kasten, Cigarren- u. Cigaret.Etui, Uhren, Ketten, Anhänger, Ringe, Medaillen, Orden u. s. w.

Gold- u. Silber-Schmelze Braun & Co. Hirschstr. 10

Wenn Sie etwas **verkaufen** *wollen, erreichen Sie Ihren Zweck schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".*

Mit Behagen

werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige packende Fassung gegeben und sie im

Karlsruher Tagblatt

haben aufnehmen lassen.

Ein zeitgemäßes Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk

das sich dadurch auszeichnet, die Empfänger längere Zeit täglich an den Geber zu erinnern, empfiehlt das **Karlsruher Tagblatt** seinen geschätzten Beziehern.

Jedem Leser unserer Zeitung sind sicher Familien, Verwandte oder Freunde bekannt, die durch die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Not geraten und nicht mehr imstande sind, von ihrem Einkommen den Bezugspreis für eine Zeitung zu erschwingen. Wer diesen Bedrängten, die sonst ohne jede geistige Nahrung wären, eine Aufmerksamkeit zum bevorstehenden Weihnachts- oder Neujahrsfest erweisen möchte, der sende uns den umstehenden Bestellzettel ein.

Diese Gabe wird sicher von den Bedachten

dankbar und freudig entgegengenommen.

schlummert, durch anhaltendes Bearbeiten unschädlich gemacht. Hat man die Auswahl, so gebe man den wagrechten und ebenen Flächen den Vorzug; man erspart dadurch viel Wasservergeudung. Alljährlich ist ein Teil des Gemüselandes zu rigolen und trotzdem die Oberfläche tief umzugraben. Die tiefe Lockerung hat große Vorteile im Gefolge, nämlich halbe Arbeit beim Hacken und Jäten, sehr energische Wirkung des Düngers, also eine lebhafte Vegetation und stets frischen Boden. Sobald der Gemüseacker fest und kräftig geworden ist, muß er behackt werden. Letzteres macht nämlich die Dürre nicht größer, wie vielfach angenommen wird, bringt vielmehr Licht, Luft und auch Feuchtigkeit in den Boden.

Deckmaterial für Rosen- und Zwiebelbeete. Torfstreu und Torfmull sind das beste Deckmaterial für Rosen, empfindliche Freilandstauden, Zwiebelbeete usw., denn sie halten nicht nur die Pflanzen trocken und sichern sie vor dem Ansaulen, sondern sie halten auch den Frost ab und verhindern so alle Frostbeschädigungen.

Bohnenstangen dürfen niemals den Winter über im Boden bleiben, sie müssen jetzt rausgenommen, gereinigt und trocken aufbewahrt werden. Bei guter Behandlung halten gute Tannen- oder Fichtenstangen 10 bis 15 Jahre, was bei den hohen Preisen von Bedeutung ist. Auch Erbsenreiser kann man bei guter Behandlung lange Jahre gebrauchen. Wenn man Hecken schneidet, soll man das abgeschnittene Reisig als Reiser zurechtstutzen. Auch abgeschnittene Stauden, Johannis- und sogar Himbeerholz kann als Erbsenreisig Verwendung finden. Es gehören dann nur einige starke Reiser dazu, die das Ganze festhalten.

Alle Sträucher, die im letzten Sommer durch Pilze gelitten, bespritze man in diesem Winter mit einer 5—10proz. Lösung von Solbar. Dadurch hält man sie im nächsten Jahre frei. Tritt doch noch eine Ansteckung auf, so behandelt man sie im Sommer noch einmal mit einer einprozentigen Lösung.

Viehzucht.

Behandlung verstauchter Gliedmaßen bei Pferden. Von einem praktischen Tierarzte wird auf Grund der Erfahrung empfohlen, bei Tieren, welche durch Vertreten des Fußes dienstunfähig geworden, statt der bisher üblichen kalten oder Eisumschläge den kranken Fuß durch eine Stunde in tunlichst erwärmtem Wasser zu lassen und dann, die geschwollene schmerzhafte Stelle fest mit einem Leinwandstreifen einzubinden, welche vorher in eine aus gleichen Mengen von Wasser, Arnica- und Terpentinharztinktur (ein Teil Terpentin 19 Teile Sprit) hergestellte Mischung gründlich eingetaucht, und sobald er wieder trocken, von neuem mit der gleichen Mischung eingefeuchtet wird. Die auf diese Weise behandelten Pferde usw. sollen nach wenigen Tagen bereits wieder vollständig dienstfähig sein.

Hauswirtschaft.

Wie schützt man Winterobst vor Kellerasseln? In allen Kellern, die nicht vollkommen trocken sind, und das sind die Keller in den meisten Fällen nicht, finden sich die lästigen Kellerasseln vor, die ganz besonders dem dort aufgespeicherten Obst gerne Schaden zufügen. Die Asseln machen sich mit großem Behagen über die Vorräte her, fressen das Winterobst an und die Folge davon ist natürlich, daß das angefressene Obst bald der Fäulnis anheim fällt. Um sich vor solchem Schaden zu schützen, bestreue man den Fußboden des Kellers mit Kalk und achte ganz besonders darauf, daß der ausgestreute Kalk an den Füßen des Obstgestelles zu einem Häufchen den Fuß umschließt. Die Asseln müssen dann unbedingt über diesen kleinen Kalkhaufen kriechen, ehe sie an die Füße des Obstgestelles gelangen, um an diesem hinauf zu wandern. Kalk verscheucht dieses Ungeziefer aber und so wird man bald seine Obstvorräte vor diesen lästigen Tieren geschützt wissen. Alle auf dem Obstgestelle umherkriechenden Tiere muß man vorher natürlich mit peinlichster Sorgfalt beseitigen, da sie sich sonst leicht zwischen dem gelagerten Obst vermehren und das Ausstreuen des Kalkes somit erfolglos bleiben würde.

M. Tr.

Krokus im Zimmer. Dieses Zwiebelgewächs darf nicht durch allzu große Wärme zum frühen Austreiben und Blühen gereizt werden, denn es treibt und blüht schon bei nur wenigen Wärmegraden. Hauptsache ist ein heller, sonniger Standort; werden die mit Krokus bepflanzen Töpfe nur am sonnigen Fenster aufgestellt, so gelangen sie sogar im geheizten Zimmer zum Blühen. Muß man sie in einem geheizten Zimmer aufstellen, so suche man die austrocknende Ofenwärme von den Pflanzen möglichst abzuhalten, was sich durch Anbringen eines Papprückes an den Töpfen nach der Zimmerseite usw. sehr leicht bewerkstelligen läßt.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt, Karlsruhe. Druck und Verlag von C. F. Müller, Karlsruhe.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt"

4. Jahrgang — Nummer 26 — 22. Dezember 1922

Arbeitskalender für den Monat Januar.

Ein neues Jahr naht heran. Was wird es dem Landwirt, was wird es dem deutschen Volke bringen? Für den Landwirt bringt es jedenfalls schwere Sorgen. Die letzten Jahre waren sicher nicht schlecht, sie haben für die Erzeugnisse des Bodens viele Papiermark eingebracht. Und doch geht ein Notschrei nach Kredit durch die Landwirtschaft. Was der Landwirt im letzten Jahre verdient hat, es reicht in vielen Fällen nicht hin, um den nötigen Kunstdünger zu kaufen. Die Folge wird sein: Produktionsrückgang, vermehrter Einkauf im Auslande oder Hungersnot. Ein Mißjahr würde das künstliche Gebäude des „Bauernreichtums" aber mit einem Schlage in Not verwandeln. Die Aussichten sind trübe.

Auf dem Felde ist im Januar noch wenig anzufangen. Bei Frostwetter fährt man Dünger, bei offenem trockenen Wetter wird das durch den nassen Herbst verhinderte Pflügen möglichst nachgeholt. Der Drusch wird beendet, das Saatkorn wird gereinigt und mit Uspulun gebeizt. Alle Ackergeräte werden nachgesehen und ausgebessert. Auch die Feldwege werden in Stand gesetzt, damit das teure Fuhrwerk nicht unnötig leidet.

Auf den Wiesen fährt man mit den Winterarbeiten mit Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen fort. Es wird mit Kainit und Thomasmehl und später mit schwefelsaurem Ammoniak gedüngt. Bei den erschreckend hohen Futterpreisen ist auch eine teure Düngung noch hochrentabel.

Im Gemüsegarten wird bei offenem Wetter rigolt und gegraben. Durch Frost gehobene Winterpflanzen und Beerensträucher werden festgetreten. In die Mistbeete kann man Spinat und Salat säen. Auf dem freien Lande kann man schon Gelberüben und Karotten säen. Auch alle Gartensamen sollten mit Uspulun gebeizt werden.

Im Obstgarten werden die Baumscheiben gelockert und gedüngt.

Im Viehstall sorge man für gleichmäßige Stallwärme, gute Hautpflege und ordentliche Lüftung. Durch warme Stallung kann Futter gespart werden, denn Kälte zehrt. Das Tränkwasser darf nicht zu kalt sein, denn durch zu kaltes Tränken werden Lungen- und Magenkrankheiten verursacht; auch wird beim Milchvieh die Milcherzeugung beeinträchtigt. Zu starkes Tränken behindert die Verdauung. Da in diesem Monat viel Jungvieh zur Welt kommt, so wende man der Zucht die größte Fürsorge zu. Man schütze Elterntiere und Junge vor Erkältung. Vorkommende Durchfälle bekämpfe man mit Thürpil. Besonders sorge man auch für einen warmen Ferkelstall, da gerade hier durch Kälte größere Schäden entstehen. Was in den ersten Wochen und Monaten in der Pflege des Jungviehs versäumt wird, rächt sich und kann später kaum mehr gut gemacht werden. Es muß soviel Jungvieh aufgezogen werden, als nur eben möglich ist, der Landwirt schafft sich dadurch eine Rücklage, die einen sicheren Goldwert hat. Schwitzende Pferde dürfen nicht in der Kälte stehen; das Fuhrpersonal muß ständig kontrolliert werden. Manches gute Pferd ist dadurch verdorben worden.

Die Zucht des Kleinviehes muß noch viel mehr ausgebreitet werden. Es gehen in jedem Jahre noch Millionen an Futter zugrunde, das durch Kleinviehzucht in wertvolle Nahrmittel umgewandelt werden könnte. Tausende und Abertausende von Familien könnten sich noch einige Hühner, Kaninchen oder eine Ziege halten und dadurch ihre Lage verbessern, aber man scheut die Umstände und die Arbeit und schimpft lieber über schlechte Zeiten. Man tut besser, sich den Zeiten anzupassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DER
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Rastatt: Willi. Graf, Bankgesch., Schiffstr. 9
KARLSRUHE: E. P. Hicke, Zigarren-Import, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost. Tel. 767.

Anzugstoffe

Unsere Preise entsprechen erst einem Dollarstand von zirka 4000 M., sind also selbst bei weiterem Sinken des Dollars sehr preiswert. Gediegene Auswahl, bes. in Schwarz, Blau, Marengo, Paletots
Krause & Baitsch, Waldstraße 11.

Küchenfee.
Neuest. Modell eingetroff.
Der beste Sparkocher
mit 1 u. 2 Kochstellen.
Erwärmt Herd und Küche.
Große Gußfeuerung
mit auswechselbarem Rost.
Größte Ersparnis an Geld u. Zeit.
Nur zu haben bei
Otto Stoll, Kaiserplatz.
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung.

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts".

Berta Bodenheimer
Jakob Süss
geben ihre am 24. Dezember in Darmstadt stattfindende Vermählung bekannt
Darmstadt *Karlsruhe*
Rheinstraße 26

Reformhaus Neubert
befindet sich vorläufig
Amalienstr. 25, Eing. Waldstr.
Ich empfehle:
Korsett-Ersatz **Reca** — Kalaieris — bestsitzende Leibchen — Büstenhalter — **Damenwäsche** — Wäschestoffe — Trikot-Ueberhosen — Damenbinden und -Gürtel — Windeln — Einlagen-Gummi — **Schuhwaren** für empfindl. Füße — **Steppdecken** — Gardinenstoffe — die bekannten Spezialitäten in **Lebensmitteln** usw.

Pferdefleisch-Verkauf.
Verkaufe von heute Freitag früh ab
prima fettes Pferdefleisch
ohne Aufschlag in meinen Filialen Durlacherstraße 68, 59 und Augartenstraße 49.
Theo Gramlich.

Statt Karten.

Todes-Anzeige.

Heute früh ½6 Uhr entschlief sanft im 74. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Hofrat Albert Säger

Kreisschulrat a. D.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Säger, geb. Brunner.
Albert Säger, Ratschreiber, u. Fam., Oberkirch.
Karl Säger, Oberamtsricht., u. Frau, Mannheim.
Otto Säger, Oberregierungsrat, Berlin.
Adolf Säger, Professor, Karlsruhe.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1922.
Kaiser-Allee 50 III.

Die Beerdigung findet am Samstag, d. 23. Dezbr., nachm. 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1. Fernsprecher 297.

Statt Karten.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine unvergeßliche Frau, unsere liebe Mutter, Schwägerin und Tante

Lina Reber
geb. Kleindienst

heute nachmittag nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Namens der Hinterbliebenen:
Karl Reber
Verwaltungsoberinspektor.

Karlsruhe, den 20 Dezember 1922.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, statt.
Trauerhaus: Kapellenstraße 30.
Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied sanft nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Behr
geb. Wittmann

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bittet man gefälligst abzusehen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Behr, Markgr., Dom.-Direktor a. D.
Wilhelmine Behr
Heinrich Behr

An die Expedition des Karlsruher Tagblattes.

Ich bestelle hiermit bis auf Widerruf für

Name .....

Wohnung .....

ein Exemplar des Karlsruher Tagblattes. Der monatliche Bezugspreis ist jeweils von mir einzuziehen. — Die erste Lieferung hat am 24. Dezember unter entsprechender Benachrichtigung des Empfängers zu erfolgen. Mein Name darf dem Beschenkten gegenüber — nicht — erwähnt werden.

Name .....

Wohnung .....

Günstige Gelegenheit
Herren- u. Damenkleiderstoffe
Meter von 4500 Mk. an
sowie Damen-Kostüme, Jumpers etc.
empfiehlt so lange Vorrat
Bornstein, Markgrafenstr. 21/23
durch den Hof, 2 Treppen.
Gegen Anzahlung werden Waren zurückgelegt.
Sonntag, den 24. Dezember geöffnet.

Beim Gartendoktor.

(Monat Januar.)

Von M. Dankler.

„Morgen, Gartendoktor! Sie sitzen ja da, als ob Ihnen mitten im Dezember der Salat verhagelt wäre. Ihnen vergeht auch wohl langsam die Freude am Gartenbau. Ich wollte ja schon lange meinen Garten zementieren lassen, aber Zement ist heute auch teuer."

„Na, lieber Dickenbacher! Lassen Sie mich auch einmal „Guten Morgen!" sagen."

„Können Sie haben! Können Sie haben! Besser wird es darum doch nicht. Es wird überhaupt nicht besser, ob der Wirth oder der Cuno regiert, es . . ."

„Na, wir wollen uns nicht in die hohe Politik verirren, aber was den Cuno anbetrifft, so lassen Sie ihm doch einmal Zeit; wenn Sie einen verwahrlosten Garten übernehmen, so brauchen Sie auch Zeit . . ."

„Danke für die Belehrung, ich weiß, daß Sie mich für einen alten Esel halten, das beruht . . ., na, ich will nicht grob werden, aber was riecht hier so, Sie haben wohl im Geheimen eine Teerfabrik aufgemacht."

„Das gerade nicht, Dickenbacher, aber ich habe da 50 Stück neue Bohnenstangen billig gekauft, und da koche ich den Teil, der in die Erde kommt, etwas mit altem Teer aus, dann halten sie 20 Jahre länger."

„Aber warum jetzt schon?"

„Dann ist im Frühling, im Mai, die Schärfe fort und der Teer schadet den Bohnen nicht mehr. Ich lege sie aber doch immer noch etwas weiter ab."

„Schön! Werde ich auch machen. Aber was sagen Sie zu den Samenpreisen?"

Angemessen, Dickenbacher!"

„Angemessen! Angemessen!" höhnt der Dicke zornig. „Sie sind wohl mit der Nase in Ihren Teer geraten. Sie haben wohl selbst eine Samenfabrik."

„Das nicht, Dickenbacher, aber ich teile die Preise durch 100 und dann kommt ein anständiger Preis heraus."

„Stimmt! Wenn Sie durch 1000 teilen, wird er sogar sehr billig und bei 10 000 . ."

„mit 1000 dürfen Sie schon teilen, denn 1000 Papiermark sind . . ."

„sind ein Dreck," schreit der Dicke und stürzt wütend zur Tür hinaus. „Eine ganz gewöhnliche Gewöhnlichkeit, einem so die Laune zu verderben!" —

„Ah! Frau Kaio! Auch noch einmal da?"

„Ja, Herr Gartendoktor, ich möchte einmal hören, was man jetzt an den Obstbäumen tun kann. Ich hatte im letzten Jahre so viel Ungeziefer, daß die Hälfte abfiel und die andere verkümmerte. Blutläuse, Schildläuse, sie alle waren da! Kann man da jetzt etwas tun?"

„Jawohl, Frau Kaio! Da ist jetzt gerade die beste Zeit. Während der Saftruhe sind die Bäume sorgfältig abzukratzen oder mit einer scharfen Bürste abzubürsten, damit Rindenborken und sonstige lose sitzende Teile, unter denen sich vielfach Ungeziefer aufhält, entfernt werden. Blutläuse werden durch Bepinselung durch Astrin-Lösung (sie sitzen jetzt viel an den Wurzelhälsen) gründlich vernichtet. Gegen Meltau, Fusikladium, Schildläuse usw. spritze man Stamm und Krone mit 5prozentiger Sogbarlösung."

„Danke, Herr Gartendoktor! Gute Feiertage!"

„Danke, ebenfalls Frau Kaio!"

Von der Geflügelhaltung.

Wintereier.

Welcher Geflügelhalter wünscht sich nicht sogenannte Wintereier? Jeder ist bestrebt, seine Hühner so zu erziehen, daß sie auch im kalten Winter Eier legen, denn zu dieser Jahreszeit sind sie am teuersten, weil sie nicht immer zu haben sind. Vor allen Dingen kommt es auf die Rasse an. Schwere Tiere, von asiatischer Abstammung, wie Orpingtons, Wyandotten, Sussex, Rhodeländer, Plymouthrocks werden in vielen Fällen eher während des Winters legen als leichte Rassen wie Italiener, Minorkas, Rheinländer oder amerikanische Leghorns. Bedingung ist aber auch bei ersteren, daß sie früh, also im Februar, März, erbrütet sind, während des Wachstums und überhaupt den Sommer über gut mit Körnern gefüttert wurden. Ferner muß der Stall wohl nicht geheizt, aber warm, vor Zugluft und Regen geschützt sein. Das Eierlegen ist als Tätigkeit des Geschlechtstriebes anzusehen und nur dann zu erwarten, wenn die Bedingungen, diesen anzuregen, gegeben sind.

Als wirksames Mittel, frühzeitig (also schon im Winter) den Geschlechtstrieb zu regen, wird Yohimetol (nebst Gebrauchsanweisung in den Apotheken zu haben) anempfohlen. Wer seine Hühner im Winter, weil sie nicht legen wollen, schlecht füttert, kann niemals auf Wintereier hoffen. Es wäre falsche Sparsamkeit. Die wöchentlich zweibis dreimalige Fütterung einer Hand voll (für etwa sechs Hühner) angekeimten Hafers, dazu mehrmals im Tag gereichtes angewärmtes Trinkwasser tragen sehr dazu bei, daß die Hühner frühzeitig mit Legen beginnen.

Wie behandelt man erfrorene Kämme beim Geflügel?

Zur Verhütung des Erfrierens der Kämme, dem besonders die Italiener und Minorkahühner ausgesetzt sind, sorge man dafür, daß die Ställe nicht feucht sind. In feuchten Ställen, wo noch andere Tiere untergebracht sind, schlägt sich die Ausdünstung der letzteren gerne an den großen Kämmen der Hühner nieder, und sobald solche dann bei einigen Grad Kälte ins Freie kommen, gefriert die an den Kämmen hängende Feuchtigkeit und verursacht den Tieren große Schmerzen. Die Kämme werden weiß, dann blau und schwärzlich und fallen teilweise ab. Hühner mit erfrorenen Kämmen aber legen nicht, weil sie krank sind.

Man sollte deshalb besser sein Geflügel an solchen Tagen, wo die Temperatur unter 3 Grad Celsius gesunken ist, nicht ins Freie lassen, sondern sie im geschlossenen Scharrraum halten, wo sie sich durch Bewegung beim Futtersuchen erwärmen können. Haben sich aber bereits Frostschäden eingestellt, so hilft meistens ein Einreiben der erfrorenen Kammteile mit ungesalzenem Fett und Warmhalten des ganzen Körpers. Als gutes Heilmittel wird auch öfters das Einreiben der Kammteile mit Heringsmilch (das sind die inneren Teile des männlichen Herings) empfohlen, das auch von Menschen gegen erfrorene Fuß- oder Handteile durch Auflegen auf diese vielfach angewendet wird. Wie bei allen Krankheiten ist auch hier besser verhüten als heilen.

Der Scharraum.

Im Winter, wenn das Geflügel den größten Teil des Tages im geschlossenen Stall zubringen muß, ist es für die Gesundheit derselben von großem Vorteil, wenn ihm ein entsprechender Scharraum zur Verfügung steht. In diesem Raum werden die Körner, besonders ganzes Welschkorn, unter die Einstreu (Erde, Sand, Stroh- und Heuabfälle, Laub und dergleichen) eingestreut und mit einem Rechen untergemischt, damit die Hühner sich das Körnerfutter durch Scharren des Tags über suchen müssen. Dadurch haben sie Bewegung und stehen nicht in den Ecken herum und frieren, wie es meist der Fall ist, wo den Tieren keine Gelegenheit zum Scharren geboten ist. In diesen Raum wird auch in einem etwas erhöht gestellten Gefäß angewärmtes, unter Tags mehrmals erneuertes Wasser gestellt und an den Wänden Krautköpfe, Rüben und dergleichen aufgehängt, damit sie daran nach Bedarf herunterpicken können. Morgens, wenn die Hühner den Nachtstall verlassen haben, müssen die Fenster und Türen daran ganz aufgesperrt, gegen Mittag aber wieder geschlossen werden, damit die schlechte Luft entweichen kann. Der Dünger ist öfter zu entfernen und neue Einstreu (Erde, Sand, Laub oder Torfmull) einzubringen. Der Nachtstall muß vor allen Dingen gegen Regen und Wind geschützt und darf nicht zu groß sein, damit er sich über Nacht durch die Eigenwärme der Tiere leicht erwärmen kann.

—s.

Der kleine Ratgeber.

Gartenbau.

Die Johannis- und Stachelbeeren tragen ihre Früchte wie das Steinobst an einjährigem Holz, und zwar bilden die untersten Augen die schönsten Beeren. Man kürzt deshalb die Jahrestriebe auf 5—6 Augen ein, um besseres Fruchtholz zu erzielen. Alte Zweige und solche, die in das Innere hineinwachsen, werden herausgeschnitten, damit die Sonne Zutritt bekommt. Zeigt sich nach einer gewissen Zeit der Holztrieb schwächer und erscheinen kräftige Wurzelschößlinge, so ist dies ein Zeichen, daß der Strauch altersschwach wird. Man sägt daher das alte Holz weg und läßt die stärksten Sprößlinge stehen, die bei entsprechender Reinigung wiederum einen schönen Strauch geben. Als passende Dünger sind Holzasche und Latrinendünger allen anderen Düngemitteln vorzuziehen.

Bei der Anlage eines Gemüsegartens wähle man nicht eine zu große Fläche, da diese immer schwer zu kultivieren ist und dann nicht den entsprechenden Ertrag abwirft. Wird diese Fläche gebraucht, die schon im vorigen Jahre zur Gemüsekultur verwendet wurde, so muß man unbedingt einen wohldurchdachten Fruchtwechsel vornehmen, damit nicht Möhren an die Stelle kommen, die schon im Vorjahre diese Gemüseart ernähren mußte. Nach Wurzelgemüse muß immer ein Gewächs folgen, dessen oberirdische Bestandteile Verwertung finden. Es ist nicht einmal zu empfehlen, die Beete alljährlich in gleicher Richtung anzulegen und auch die Beetfurchen an der Stelle des Vorjahres abzutreten. Es ist viel besser, die Beete querlaufend zur vorjährigen Anordnung zu legen. In diesem Falle werden die sehr nährkräftigen Furchen des Vorjahres ausgenutzt und der Unkrautsamen, der in diesen